

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Betzeitung oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wisse, Haagenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelius, Alois Herndl, F. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Witte, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 205

Mittwoch, 16. September 1896

XVII. Jahrgang.

Die hoffähigen Bomben.

(Originalbericht des „Buk. Tagblatt“.)

Konstantinopel, den 11. September.

Heute ist es Freitag, der dritte Selamlitag seit dem Bankattentat. Die Stadt ist äußerlich ruhiger, man könnte fast sagen normal geworden, da selbst die Armenier und unter denen sogar die Goldschmiede ihre Geschäfte geöffnet haben. Die Straßen sind wieder belebt, das männliche Element nicht mehr vorherrschend, da die Frauen wieder selbst ihre Einkäufe besorgen, die Kinder wieder in die Schule eilen, ja sogar einzelne türkische Hamuns (Frauen) sich in die christlichen Viertel wagen. Also äußerlich herrscht Ruhe; leider kann man nicht dasselbe von der Bevölkerung selbst sagen, von welcher jeder Einzelne noch immer stark beunruhigt ist, ja Viele heute noch sorgenvoller in die Zukunft blicken als in den Tagen der Revolte. Mehr als 14 Tage sind dahingegangen, Tage des Schreckens, voller Bangigkeit und Unruhe, aber noch immer werden neue Details bekannt über erschlagene Armenier und — was noch viel schlimmer ist — neue Details über die große Aktion, die die armenischen Revolutionäre ursprünglich geplant und vorbereitet hatten und die nur im letzten Augenblicke theils durch Unentschlossenheit der Anhänger des Hintzschak, theils durch das rasche, energische Eingreifen der türkischen Behörden im Keime erstickt wurden. Wie soll die Ruhe in die Gemüther einziehen? Bald entdeckt man Hunderte von Uniformen türkischer Polizisten und Gendarmen, die die Verschwörer am Tage der geplanten Panik anlegen wollten, um als Osmanlis verkleidet in den Straßen zu schiefen, Schrecken zu verbreiten und den mohammedanischen Böbel zum Morde an den Europäern anzueisern, um so Europa zur Intervention zu zwingen. Bald wieder findet man bei der Direktrice einer armenischen Mädchenschule in Kumpay die Kleinigkeit von 25 Bomben. Glücklicherweise sind Ferien, die armenischen Schülerinnen ausgeflogen, sonst hätten hunderte Mädchen mit ihrer Unschuld leicht bezahlet werden können, was ihre Direktrice im Bunde mit den Jünglingen des Hintzschak verschuldet. Bald wieder findet man ein mit allen Mitteln der modernen anarchistischen Forscher ausgestattetes Bombenatelier, diesmal im Souterrain der armenischen Kirche in Clasceny, in die sich während der Massacres zahllose Armenier geflüchtet hatten, um auf dem neutralen Boden des Gotteshauses Schutz für ihr Leben zu finden. Also auch der Boden der Kirche ist den Revolutionären nicht heilig, unter dem Schutze des Kreuzes, das Europa in keinem Falle antastet lassen will, fabrizierten sie Bomben, sammelten sie Dynamit und andere Explosionsstoffe an, um damit ihre vermeintlichen Rechte zu erzwingen, Rechte, die bis heute auch die anderen Christen des Orients, ja nicht einmal die Mohammedaner selbst besitzen.

Wie soll da Ruhe werden, wie Frieden einziehen in Handel und Wandel, wie soll da nicht Sorge und Bangen die Europäer dieser Stadt beschleichen, die mit allen Fasern ihres Seins an der selbst erwählten neuen Heimath hängen und nun mit Weib und Kind einer unsicheren Zukunft entgegen gehen?

Während die Anhänger des Hintzschak, zumeist blutjunge Taugenichtse, die sich aus verdorbenen Studenten, verlotterten Individuen, die das Land verlassen müssen, kurz aus allem erdenklichen lichtscheuen Gefindel rekrutieren, während diese mit reichen Geldmitteln, mit den ihren Landsleuten gewaltsam abgeforderten Kontributionsgeldern draußen in den Hauptstädten Europas und der neuen Welt es sich göttlich thun, theuer leben, in Equipagen fahren, von Zeit zu Zeit ihre Conventikel abhalten um auf Revolte-Gastrollen nach dem Bosphorus zu gehen, wie im Vorjahre und in den letzten Augusttagen, während diese Revolutionäre und ein großer Theil der armenischen Nation, die mit ihnen sympathisirt, an nichts anders denken, als wie sie uns Europäern die Osmanlis auf den Hals hezen könnten, während dies Alles geschah und sich noch weiter fortspielt, wird seit Wochen nichts Anderes in Europa gethan als politisches Süßholz geraspelt, wird unaufhörlich über die armenischen

Gräuel geschrieben, werden die armenischen Armenier beklagt, die unschuldigen Armenier beweint, als ob nicht sie selbst und die mit ihrem Einverständnis aus ihrem hervorgegangenen Revolutionäre es wären, die den ganzen Nummel eingebracht und uns alle in die verzweifeltste Lage gebracht hätten. Unter solchen Umständen und wo die armenische Revolte geradezu mit verkehrten Augen angesehen wird, wird unter allen Europäern in Pera die Frage ventiliert, ob denn die Diplomaten der Großmächte nur dazu nach dem goldenen Horn geschickt werden, um für die Armenier und deren utopische Träume sich in's Zeug zu legen? Wir Europäer von Pera rufen deshalb Europa und seinen Diplomaten die donnernde Frage zu: „Wo bleiben wir? Wo ist die Sorge, die Ihr uns entgegenbringt, wo bleibt der Schutz, den Ihr uns schuldig seid? Sollen wir 40.000 Europäer den armenischen Wünschen geopfert werden, Leute, die mit Bombe und Dynamit arbeiten und ganz öffentlich in Wort und Manifesten noch größere Gräuel und Unthaten in Aussicht stellen, falls die „zwölf Punkte“ ihres Wunschbüchleins nicht erfüllt werden? Wo ist die Aktion der Diplomaten, und ist denn ganz Europa blind geworden? In allererster Reihe müßte doch mit Jenen ausgeräumt werden, die die Gastfreundschaft der europäischen Großstädte nur dazu benötigen, um in aller Ruhe Bomben erzeugen und sie bei passender Gelegenheit in den europäischen Christenvierteln von Pera und Galata, über den Häuptern von Christen plätzen lassen zu können. Warum wendet sich die Aktion Europas nicht in allererster Reihe gegen die Hintzschakvereine, gegen alle Armenier, die nur in Europa Schutz suchen, um dort leichter zu konspirieren und ihren dunklen Zwecken nachzugehen? Von einer solchen Aktion hat noch Niemand etwas gehört, ganz das Gegentheil.

Auch wir Europäer hier haben die tausenden armenischen Opfer, aber nur insoweit sie Opfer waren, beklagt haben es verurtheilt, daß die Knüttelmänner sich in die Aktion der allein berechtigten öffentlichen Gewalt einmischten, daß sie grausam mordeten und plünderten. Aber mit solchen Betrachtungen muß es einmal vorüber sein, über den armenischen Opfern haben sich längst die Wellen des Marinarameeres geglätet, sie liegen auf kühlen Grunden, in den Tod gehetzt durch ihrer eigenen Brüder Schuld, jetzt heißt es solchem Uebel, solchen Schrecken, solchen Gräueltaten für die Zukunft vorzubeugen. Das kann aber keinesfalls durch Vorstellungen bei der hohen Pforte, durch angekündigte Interpellationen im französischen Parlamente oder durch das schon Wochen andauernde Jammer europäischer Journale geschehen, hier heißt es in erster Reihe die Anstifter unschädlich machen, jene armenischen Revolutionäre, die in Europa arbeiten, die trotz des hervorgerufenen Blutbades vom 26. August, auf neue Revolten finnen, neue Atrocities hervorrufen wollen.

Mit solchen Freiheitsgeden kann doch Europa unmöglich sympathisiren, es kann doch die Dynamitarden, deren draußen nur Galgen und Guillotine harret, gerade für Konstantinopel nicht als kriegsführende Helden, als ideale Revolutionäre erklären? Vor den „Knüttelmännern“, denen ein Machtwort der Polizei Einhalt zu gebieten mußte, ist die Furcht gewichen, aber vor den Armeniern, die wieder anzufangen drohen, dauert die Furcht ununterbrochen fort. Was geschieht, wenn sie wieder anfangen? Da werden nicht mehr die Knüttelmänner sie todt schlagen, es werden die Soldaten sie todt schießen; werden deshalb der Opfer weniger fallen und wird die Gefahr nicht nur für die Armenier, sondern auch für alle Bewohner dieser Stadt eine vielleicht noch viel größere werden? Wer könnte das Ende eines von den Armeniern neuerdings provozirten Aufstandes absehen, wenn er auch diesmal nur von bewaffneter Macht unterdrückt werden soll? Bringen sie die Kugel der Revolte wieder ins Rollen, wird man selbe ebenso aufhalten können, wie es nun schon zweimal geschah? Die 40.000 Europäer Cosopolis sind durch das anarchistische Wesen der armenischen Propaganda in steter Gefahr. Wo sind die Diplomaten?

Europäische Blätter brachten die unglaublich klingen-

den Nachrichten, daß einerseits der Kaiser von Deutschland durch seinen Botschafter dem Sultan Vorstellungen machen ließ und daß andererseits Königin Viktoria dem Padischah eigenhändig schrieb wegen der vorgekommenen Gräuel; das klingt fast wie direkte Theilnahme für die Dynamitarden, da wären ja die Bomben hoffähig geworden? Also nochmals, die ganze Frage wird bis jetzt verkehrt behandelt und aufgefaßt da draußen, bei allen Christen, die schön weit vom Schusse sitzen. Wir Europäer und Christen in Pera verlangen Schutz für Hab und Gut, für Weib und Kind, Ruhe für unsere Geschäfte, für Kirche und Schule. Wer diese Ruhe stört, gegen den muß sich in erster Reihe die Aktion Europas kehren, wer diese Ruhe störte, sie auch wieder stören will, das sind: die Armenier und ihre hoffähig gewordenen Bomben!

Ausland

Frankreich.

Zur Dreyfus-Affaire.

Bekanntlich hatte sich vor etwa 8 Tagen plötzlich das Gerücht verbreitet, daß der wegen Landesverraths nach der Teufelsinsel verbannte französische Hauptmann Dreyfus entwichen sei. Das Gerücht hat sich nun freilich als un begründet erwiesen, wenigstens ist diesbezüglich ein offizielles Dementi erfolgt. Die Gemüther wollen sich darüber indessen noch immer nicht beruhigen, und in der Presse ist geradezu eine Fehde entbrannt, die immer weitere Kreise zieht. — Der „Eclair“, welcher vermuthet, daß ein Kompott zur Befreiung des Gefangenen in der That existirt habe und daß die Sache nur zu früh ruchbar geworden sei, mit voller Sicherheit aber behaupten zu können glaubt, daß neuerdings in gewissen Kreisen zu Gunsten des „Verräthers“ eine Propaganda ins Werk gesetzt werde, um den Glauben an seine Unschuld in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten (gerüchtweise verlautet, daß namentlich der frühere „Figaro“-Redakteur Jacques St.-Céré, rocte Rosenthal, in diesem Sinne thätig sei), will über das Verschulden des Dreyfus genauer unterrichtet sein. Nach den Angaben des radikalen Blattes hätten französische Zivilisten dem Verurtheilten bei seinem vaterlandsfeindlichen Treiben geholfen. Sie seien nur deshalb nicht in den Prozeß mit verwickelt worden, weil sie vor die gewöhnlichen Gerichte hätten gezogen werden müssen und die Akten dann aus den Händen der militärischen Richter in andere übergegangen wären. Dann hätte auch die Veröffentlichung nicht mehr umgangen werden können, und das habe man um jeden Preis vermeiden wollen. So seien die Mithschuldigen unbestraft ausgegangen, und nun rege sich der am meisten Kompromittirte unter ihnen in geradezu unverschämter Weise und suche im Verein mit der Familie und weicherzigen Leichtgläubigen für die mögliche Unschuld Dreyfus' Stimmung zu machen. Ein „Eingeweihter“ versichert dem „Eclair“, der Verrath des Deportirten habe Frankreich Millionen gekostet. Da er nämlich alle Mobilisationspläne und auch Festungspläne verkauft habe, so sei man, um Unheil zu verhüten, gezwungen gewesen, durchgreifende Aenderungen vorzunehmen in den Fahrplänen, in den Festungsbauten u. s. w. Der „Eclair“ fügt dann hinzu, daß, falls der Feldzug zu Gunsten des Verräthers fortgesetzt werden sollte, man sogar in hohen militärischen Kreisen es für geboten erachten dürfte, endlich die Punkte auf die „i“ zu setzen und offen zu sagen, auf welche unwiderlegliche Grundlagen das Kriegsgericht sich stütze, als es Dreyfus als Vaterlandsverräter verurtheilte. — Zwischen dem früheren Kolonialminister Chautemps (vom Kabinet Ribot) und dem „Figaro“, der in einem von Gaston Calmette geschriebenen Artikel behauptet hatte, der Minister sei seinerzeit bereit gewesen, der Frau Dreyfus auf deren dringendes Bitten den Besuch bei ihrem Gatten auf der Teufelsinsel zu gestatten, und nur

der Einspruch des Gouverneurs von Guyana, der Colonialministerium glücklicherweise telegraphisch konsultirt worden sei, habe eine derartige Begünstigung des Verräthers zu verhindern vermocht, hat sich jetzt eine interessante Polemik entsponnen. Chauteemps, dem die Angabe offenbar sehr unangenehm war — denn ob seiner „unerhörten Willfährigkeit“ hätte sich in der Presse sofort gewaltiger Lärm erhoben — erklärte in vier schnell aufeinanderfolgenden Dementis der Redaction des „Figaro“, daß an der Nachricht kein wahres Wort sei; er müsse sich eventuell vorbehalten, ihren Urheber zu verfolgen. Er sei schmachlich verleumdet, offenbar von solchen Leuten, die ihm seine Strenge gegenüber dem Vaterlandsverräther nicht verzeihen könnten. Nie aber habe er an den Gouverneur von Guyana eine telegraphische Anfrage, wie die in Rede stehende gefandt. Nun hält aber das Boulevardblatt seine Behauptung vollinhaltlich aufrecht und bemerkt, der ehemalige Colonialminister müsse an bedenklicher Gedächtnisschwäche leiden. Sein chiffirtes Telegramm an den Gouverneur von Guyana sei am 15. October 1895 abgesandt worden und am folgenden Tage in die Hand des Adressaten gelangt. Es habe gelautet: „Rabeln Sie sofort, ob es möglich, der Frau des Deportirten Dreyfus zu erlauben, sich zu ihrem Mann auf den Salut-Inseln zu begeben.“ Die am 26. Abends vom Gouverneur ebenfalls per Chiffre-Telegramm ertheilte Antwort, habe besagt, daß es gefährlich sein würde, der Frau des Z S O (Bezeichnung für den Deportirten) die betreffende Erlaubniß zu gewähren. Der „Figaro“ schließt seine Entgegnung mit den Worten: „Wir bitten um eine Enquete!“ Man darf auf die Antwort des Hrn. Chauteemps gespannt sein.

Rußland.

Der Nachfolger Lobanow's.

Im Vordergrund der innern Angelegenheiten Rußlands steht natürlich die Neubesezung des Ministeriums des Aeußern. Es ist keine leichte Sache, einen Mann wie Lobanow voll und ganz zu ersetzen, und der Czar muß wohl selbst die ganze Tragweite dieser Angelegenheit erkennen. Es befestigt sich nämlich die Ansicht, daß die Besezung erst nach der Rückkehr des Czars von seiner Auslandsreise erfolgen wird. Bezüglich der auf diese Stellung zu berufenden Persönlichkeit ist man lediglich auf Vermuthungen angewiesen, immerhin glaubt man aber genügende Anhaltspunkte für die Abschätzung der Chancen der in der Presse genannten Kandidaten zu besitzen. Die Berufung des interimistischen Leiters dieses Ministeriums, Herrn Schischkin, wird für durchaus unwahrscheinlich erachtet. Die Botschafter in London und Paris, Herr v. Staal und Baron Mohrenheim, sind im Hinblick auf ihr hohes Alter aus der Reihe der in Betracht zu ziehenden Kandidaten auszuschneiden. Unter diesen Umständen drängt sich demzufolge politischen und diplomatischen Kreisen die Annahme auf, daß die Wahl des Czars auf einen der folgenden Diplomaten, Grafen Kapnist, Grafen Ostens-Gadach oder Herrn v. Nelidoff fallen dürfte. Die Mehrheit der genannten Kreise neigt sich auf Grund dieser Erwägungen der Anschauung zu, daß Botschafter Graf Kapnist die meisten Aussicht habe, vom Czar mit der Leitung der auswärtigen Politik betraut zu werden.

Italien.

Zur Bemählung des Prinzen von Neapel.

Nach einer der „Politik-Corr.“ aus Rom zugehenden Nachrichten ist es nicht unwahrscheinlich, daß in mittelbarem Zusammenhang mit der Bemählung des Prinzen von Neapel die Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Italien und Portugal erfolgen dürfte. König Don Carlos, als nächster Verwandter des italienischen Kaisers, der Wunsch hegen, der Bemählung des Kronprinzen in Rom beizuwohnen. Als Vorbedingung für die Ausübung dieses Vorhabens erscheint nun die Befestigung der Spannung, welche beinahe durch das Unterbleiben eines von portugiesischen Adoranten geplant geweienten Heiraths zwischen italienischer Hauptstadt hervorgerufen wurde. Dies schließt, als wichtiges Gegenwärtig, zwischen Lisbon und Rom mit der italienischen Regierung, behufs endgültiger Beilegung der erwähnten Missverständnisse und Wiederhernahme des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen dem beiden Staaten in nächster Zukunft, hienächst gewiß, den Versuch des Königs, Don Carlos im Rom übernehmender Punkte Ueber den Stand dieser Verhandlungen ist außerhalb der Landesgrenzen unmittebar wahrheitsgetreu, in der Allerdings nichts bekannt, und die Ankündigungen bezüglich der Personen, welche für die Wiederbesetzung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen in Rom, nebst wünschenswerthen Bestimmungen, sind, wie vorherwichtig, der nächstjährigen voraussehbaren Kombinationen.

Rumänische Zeitungsstimmen

Die „Independance roumaine“ enthält einen bemerkenswerten Artikel über die Zunahme von Verbrechen in Rumänien. Das Blatt meint, daß unsere Strafgesetze unzulänglich sind, und daß unsere Richter in den meisten Fällen viel zu viel Nachsicht üben. Es sind Fälle vorgekommen, wo Verbrechen, die in anderen Staaten mit schwerer langjähriger Kerkerhaft geahndet werden, von unseren Richtern mit sechsmonatlichem Gefängniß bestraft worden sind. Das konservative Blatt fragt sich, ob es nicht rathsam wäre, die Einrichtung der Geschworenengerichte abzuschaffen und die Strafen zu verschärfen. Die allzu große Nachsicht des Gesetzes hat zur Folge gehabt, daß, besonders auf dem flachen Lande, die Leute Lynchjustiz üben, und die abgefaßten Diebe in der brutalsten Weise mißhandeln, vielfach schon in den letzten Zügen lebend erst der Behörde ausliefern.

Tagessneuigkeiten.

Bukarest, 15. September 1896. **Tagesskalender.**
 Mittwoch, 16. September 1896.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12 Uhr. Mittagessen.
 1 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 3 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 5 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 7 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 9 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 11 Uhr. Gebet in der Kathedrale.
 12

Paraschivescu, Präsident, M. Alexandrescu, Ramniceanu, C. Crasnaru, Richter und S. D. Anghel, Hilfsrichter. — Die Untersuchungsrichter des Hofver Tribunal sind folgenden Kammern zugetheilt: Darescu der ersten, Sarageanu der zweiten, Vasiliu der dritten, Saveacu der Handelskammer und Urteanu der Notariatskammer. — Folgende Mitglieder des hiesigen Appellhofes werden in den nächsten Sesssionen der Geschworenengerichte dieses Appellgerichtsbezirktes den Vorsitz: Damboviceanu (Izob und Jalomiza); Julian (Prahova und Buzeu); Paleologu (Arges, Muscel und Damboviza). — Die Anklagekammer dieses Appellhofes setzt sich zusammen aus den Räten Popescu, M. Stoicescu und Giwara.

Das neue Volksschulgesetz.

Das geistliche Amtsblatt enthält das Reglement betreffs Anwendung des neuen Gesetzes über den Volksschulunterricht.

Unsere evangelischen Schulanstalten

erfreuen sich, wie dies bei dem wohlverdienten guten Rufe, den dieselben genießen, anderes gar nicht möglich ist, eines steigenden Zuwachses. Der regelmäßige Unterricht hat daselbst programmäßig begonnen. Der Schulbeginn wurde bis zum Eintritt der schlechten Jahreszeit, also ungefähr auf die Dauer eines Monats, für die Knabenschulen von $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Morgens bis Mittag $\frac{1}{2}$ 1 Uhr festgesetzt. Der Lehrkörper wurde durch die Herrn Lehrer Budel und Seemann vergrößert.

Die Verbreitung der Lebensversicherung.

Unsere Lesern ist wohl selten Gelegenheit geboten, Einblick in die Verhältnisse der Lebensversicherung zu gewinnen, und es dürfte von allgemeinem Interesse sein, beispielsweise die Summen zu erfahren, mit welchen die Lebensversicherungs-Gesellschaften im Deutschen Reich das Jahr 1895 abschlossen. Dem 24. Jahres-Berichte der „B. B. Jtg.“ entnehmen wir diesbezüglich, daß im Laufe des verfloffenen Jahres 1.174.754 Anträge über ein Kapital von M. 667,772,096 eingereicht und 134,725 Policen über M. 499,269,412 ausgestellt wurden. An Prämien sind M. 212,549,150, an Zinsen M. 57,651,447 verausgabt worden und die am 31. Dezember aufrechtstehenden Versicherungen haben sich auf M. 5,280,296,719 belaufen. Diese gigantischen Ziffern regen zum Nachdenken an. Mehr als die berühmten fünf Milliarden der Kriegsentwädigung haben die Gesellschaften nach Jahr und Tag ihren Versicherten ausbezahlt und eine halbe Milliarde übernahmen sie in einem einzigen Jahre an neuen Verpflichtungen. Das ist nämlich das Charakteristische der Lebensversicherung, daß es sich um positive Verpflichtungen handelt, nicht aber um eventuelle wie bei der Elementar-Versicherung. Ein Haus kann abrennen, der Mensch dagegen muß sterben, und hieraus erklärt sich auch, daß die Prämien für die Lebensversicherung relativ hohe sind. Die Anstalt, bei der ich mein Leben versichere, muß eben aus meinen Einlagen die Summe allmählig ansammeln, welche sie meinen Erben auszubezahlen hat und indem sie viele Leben versichert, vermag sie aus den Einlagen der Längerlebenden jene der Kürzerlebenden zu ergänzen. Der Segen der Lebens-Versicherung ist so oft geschildert worden, daß man es kaum für möglich halten sollte, an einen ersten Widerstand zu glauben und doch ist — was wir ja zunächst vor Augen haben, in Rumänien — diese Einrichtung noch lange nicht nach ihrem Werthe erkannt. Die Ziffern, welche wir den oben aus Deutschland veröffentlichten entgegenstellen könnten, stehen uns für Rumänien gleichfalls zur Verfügung, und wenn wir sie hier nicht aufführen, so geschieht es nur, weil sie geradezu beschämend sind. Sie entsprechen nicht nur nicht dem Verhältnis der Einwohnerzahl beider Staaten, sondern überhaupt gar keinem Verhältnis und dabei wird von beiderseitiger Seite aus noch versichert, daß nur die angestrenzte Thätigkeit unserer Assuranz-Anstalten die Erzielung auch nur dieses Ergebnisses möglich macht. Erfreulich ist es zu erfahren, daß das Publikum, welches unseren Leserkreis bildet, das verhältnismäßig stärkste Kontingent zu den Policen-Inhabern stellt. Aber auch hier ist noch die Erkenntnis keine allgemeine und viele sind noch nicht überzeugt, daß es kein besseres Mittel der Vorsorge für Weib und Kind gibt, als die Lebensversicherung. Freilich ist es banal, immer wieder auf die hilflose Wittwe hinzuweisen, die in den Besitz des Versicherungskapitals gesetzt, sich und ihre Kinder honett erhalten und den Kampf ums Dasein fortführen kann; banal ist es auf den Segen der Aussteuer, der Alters-Versicherung u. aufmerksam zu machen, aber banal ist ja auch das Leben selbst, mit seinen ewig gleichen Erscheinungen, mit seinen Bildern von Noth und Glend, zu deren Bekämpfung immer wieder dieselben Mittel verwendet werden müssen und in vorderster Reihe dieser Mittel wird sich stets behaupten: Die Lebensversicherung, dieses perfektionirte System des Sparens und der Vorsorge.

Hauptstädtisches Glend.

Als Gegenstück zu dem besonderen Glanze, den unsere Stadtväter dem Centrum von Bukarest zu verleihen unablässig bemüht sind, wollen wir heute unsern Lesern einen Theil des Glends zu schildern versuchen, das an den äußersten Grenzen unserer Residenz herrscht und zwar beschränken wir uns für diesmal auf den Stadttheil, der zwischen der Chaussee Ripeff, der Nordbahn und der Lutherischen Bierbrauerei liegt. Diese Vorstadt wird von der Calea Grivizei in einer Länge von etwa acht Kilometer

durchquert. Einige hundert Meter vom Nordbahnhofe rechts beginnt die Chaussee Bassarab, in welche mehrere Straßen münden, wie Grozavesti, Zaharia, Luca, Petre Dumitrescu etc. Auf der Calea Grivizei, dort wo die Chaussee Bassarab ihren Anfang nimmt, befindet sich eine große Halle, in welcher die Bewohner des genannten Viertels ihre Einkäufe machen und ihre täglichen Bedürfnisse decken. Infolge Mangels an Wasser und Kanälen, sowie an einer gehörigen Aufsicht, befindet sich diese Halle in trostlosem, allen hygienischen Anforderungen hohnsprechendem Zustande. Der zwischen der Calea Grivizei und der Calea Grozavesti gelegene Theil der Chaussee Bassarab, welcher nicht nur von den Einwohnern des Viertels ununterbrochen benützt wird, sondern auch dem von der Welde heimkehrenden Vieh dient, ist so schlecht unterhalten, daß er im Regenwetter des Morastes und der großen Wasserlachen wegen thätlich unpässbar ist. Hingegen veranlaßt bei trockener Witterung jeder leise Luftzug, ja sogar jeder schnittförmliche Staubwolken, so daß die Passanten kaum zu athmen vermögen. Die zum Auffangen des Wassers bestimmten Gräben dieser Chaussee sind ganz zerstört, aber die sogenannten Trottoirs spotten jeder Beschreibung und müssen sich vor denen des letzten Dorfes verstecken. Im Oktober 1895 hatte der hauptstädtische Gemeinderath den für die Pflasterung dieser etwa 300 m. betragende Strecke der Chaussee Bassarab nothwendigen Kredit votirt, allein die gegenwärtigen Stadtväter haben den dafür ausgelegten Betrag seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen und der Ausführung anderer Arbeiten zugewendet. Und so kommt es, daß sich die Straße in demselben bejammernswerthen Zustande befindet wie früher. Vornehmlich bringt der Mangel an Wasser die dortigen Einwohner an den Rand der Verzweiflung. Ueber 150 sehr bevölkerte Straßen müssen sich mit 10—12 Brunnen behelfen, die ein schmutziges, unreines Wasser geben und bei anhaltender Dürre ganz versiegen. Manche dieser bedauernswerthen Einwohner müssen weiter als einen Kilometer gehen, um ein Gefäß Wasser zu holen. Von Feuergefahr wollen wir lieber gar nicht sprechen: Das Hab und Gut aller würde unrettbar eine Beute der Flammen. Es existirt nicht einmal Trinkwasser zur Genüge; woher sollte man also Wasser haben zum Löschen einer Feuersbrunst. Leider muß konstatiert werden, daß die Feuergefahr eben in dieser Gegend sehr groß ist, da sich dort zahlreiche Holzdepots befinden. Was die öffentliche Reinlichkeit anlangt, dürften zu deren Illustration wenige Beispiele genügen. Mehrere freie Plätze dieses Viertels dienen als Ablagerungsstätten für den Mist, der aus der Stadt gebracht wird. Die mephitischen Dämpfe, welche diese Plätze ausströmen, kann nur derjenige beurtheilen, der das Unglück hatte, dort zu passiren. Vor einiger Zeit gerieth aus unbekannter Ursache der in der Grube zwischen den Straßen Petre Dumitrescu und Zaharia Luca aufgespeicherte Mist in Brand und glimmte allmählig länger als durch zwei Monate weiter fort. Man kann sich eine Vorstellung machen, wie fürchterlich der dichte und ägende Qualm die ganze Umgegend verpestete, ohne daß die sonst so umsichtige Primarie für das Löschen des Brandes oder die Desinfizierung des Stadttheiles auch nur den geringsten Schritt gemacht hätte. — Was endlich die öffentliche Sicherheit betrifft, so glauben wir, es genügt, zu erwähnen, daß seit Jahren sich kein Sicherheitswachmann in diese Gegend verirrt hat. Einbrecher und sonstige Banditen begegnen nicht dem mindesten Hinderniß und wenn gleichwohl selten ein Einbruch dort verübt wird, so geschieht das, weil die armen dortigen Einwohner eben nichts besitzen, was der Mühe eines Diebstahls würdig wäre. Vielleicht hat die Polizei mit eben diesem Faktor gerechnet und infolgedessen einige Ersparnisse in den städtischen Haushalt eingeführt. Nebenbei bemerkt wird diese Vorstadt von mehr als 8000 Menschen bewohnt. Laternen sind eine Karität und um ihre Seltenheit nicht abzunutzen, werden dieselben nur aus besonders festlichen Anlässen angezündet; die Sanguiniker geben sich der Hoffnung hin, daß aus Anlaß des bevorstehenden kaiserlichen Besuchs wenigstens ein Theil dieser Laternen könnten angezündet werden. Gott bessere es, denn die Stadtväter der Haupt- und Residenzstadt scheinen es nicht zu wollen.

Zum Studentenkongress.

Die hiesigen Universitätsstudenten, die an dem diesjährigen Studentenkongress theilnehmen, reisen morgen Abends 10 Uhr ab, um mit ihren Kollegen in Paskani zusammenzutreffen.

Meteorologische Konferenz.

In einigen Tagen findet in Paris eine internationale meteorologische Konferenz statt. Als Vertreter Rumäniens ist der Direktor unseres meteorologischen Instituts, Herr St. Hepites, durch das Domänenministerium zur Theilnahme an der Konferenz entsandt worden.

Das neue Domänenministerium

wird am 27. Oktober eingeweiht werden. Das bisherige Local dieses Ministeriums wird der Generaldirektion der Staatsmonopole überlassen. Die Bureaux des Domänenministeriums sind mit Beginn des 15. September von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Vormittags und von 2 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Die Bureaux des Finanzministeriums

sind mit Beginn des 15. September von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags; das Hauptzahlamt von 11—3 Uhr geöffnet. Der Finanzminister erteilt Audienzen Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12

Uhr, der Generalsekretär und die Vorsteher der verschiedenen Dienstzweige jeden Werktag von 10—11 Uhr Vormittags. Das Publikum hat nur in den Vormittagsstunden Zutritt zu den verschiedenen Bureaux. Die Amtsstunden der Generaldirektion der Staatsmonopole sind von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Militärisches.

Das Kriegsgericht des zweiten Armeekorps verurtheilte den Feldwebel Voicu Nicolae vom 5-ten Infanterieregimente Magascha wegen Betrug, Diebstahl und Beleidigung seiner Vorgesetzten zu 5 Jahren Gefängniß.

Kaserne für die Akzisenwächter.

Die hauptstädtische Primarie beschloß den Bau einer Kaserne für die Akzisenwächter. Das Gebäude dessen Kosten auf 300.000 Franks veranschlagt sind, wird auf dem Dimboviza-Quai errichtet werden.

Brände.

In der Strada Scheptari im Hause des Kolonialwaarenhändlers Emanuel Calavrescu brach heute um halb zehn Uhr vormittags ein heftiges Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl sammt dem auf dem Aufboden befindlichen Magazin des genannten Kolonialwaarenhändlers einscherte. Der Brand ist lokalisiert worden u. zur Stunde fast ganz gelöscht. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. — Vorgestern Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem Hause Nr. 44 des Boulevard Ferdinand, welches einem gewissen Herrn Dorozan gehört und von Herrn M. Niculescu bewohnt wird, in Abwesenheit der Einwohner, die sich in Constantza befinden, Feuer aus. Dank dem thätkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Gebäude selbst zu retten und es verbrannten nur die Einrichtungsgegenstände und eine Zimmerdecke. — Aus Slatina wird gemeldet, daß dieser Tage in den Waldungen des Herrn D. Protopopescu Feuer ausbrach und 6 Pozons derselben verzehrte.

Unnatürliche Mutter.

Im Hofe der Kirche Popa Rizu fand man gestern Morgen ein kleines Mädchen im Alter von einigen Monaten. Bei dem Kinde fand man ein Billet, auf welchem geschrieben stand, daß die Kleine schon getauft sei. Die Polizei forschte nach der unnatürlichen Mutter.

Eine diebische Geliebte.

Ein gewisser Joan Bratianu, wohnhaft in der Strada Campineanu Nr. 12, hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß seine Geliebte namens Elena Vasilescu seit Sonntag verschwunden ist. Zugleich mit ihr verschwanden jedoch auch mehrere Werthgegenstände und eine Baarsumme von 240 Lei. Die Polizei hat die nöthigen Schritte eingeleitet, um der Diebin habhaft zu werden.

Einbruch.

Gestern Nacht drangen einige Uebelthäter in das Postgebäude von Craiova ein, erbrachen einige Geldschubladen und entnahmen denselben den Betrag von 240 Lei. Die Polizei befindet sich auf der Spur der Diebe.

Diebstahl.

Einer Frau Sasta Dragomirescu, wohnhaft in der Calea Victoriei No. 201, wurde Sonntag Nachts von einem Arbeiter namens Niculae Caramidaru, welchen sie beherbergte, 2.300 Lei gestohlen.

Plöthlicher Tod.

Gestern Morgens 9 Uhr stürzte ein gewisser Avram Doner, wohnhaft in der Strada Smardan, auf der Straße plötzlich zu Boden und verschied. Der Leichnam wurde auf Befehl des Staatsanwaltes in die Todtenhalle überführt.

Königin Victoria

wird demnächst die Massen-Petition der englischen Frauen von allen Theilen des britischen Reiches zur Unterdrückung des Handels in Opium und Spirituosen entgegennehmen. Sie trägt sieben Millionen Unterschriften in 44 Sprachen. Die christliche Temperenz-Vereinigung der Frauen der Welt hat das Riesengesuch zusammengebracht. Da es unmöglich ist, die gigantische Rolle der Königin vorzulegen, sind die Namen „en miniature“ photographirt worden. So füllen sie immerhin noch drei stattliche Bände. Die Königin hat während ihrer langen Regierung manche große Petition in Empfang genommen, allein ein solches Riesengesuch ist ihr doch noch nicht vorgekommen.

Die Königin von Dänemark.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Königin von Dänemark, welche am Montag ihren neunund-siebzigsten Geburtstag gefeiert hat, in ihrer Jugend eine so schwere Verwundung der Hand erlitten, daß diese völlig verwelkt und unbrauchbar geworden ist. Diese bellagenswerthe Verletzung wurde ihr von einem zahmen Tiger zugefügt, mit dem sie sich viel zu beschäftigen pflegte und der ihr Liebling war. Das Thier hatte auch ohne es zu beabsichtigen und nur im Spiel seiner königlichen Herrin eine so schwere Wunde beigebracht. Es war im Schloßpark, wo diese schreckliche Szene sich abspielte; und trotz der ernsthaften Verletzung und der möglichen Gefahr, daß der Tiger, durch das fließende Blut erregt, sich auf sie stürzen und sie zerfleischen könnte, behielt die junge Fürstin dennoch ihre Geistesgegenwart und leitete das Thier immerfort in kaltblütigster Weise mit ihm tändelnd bis zur Palastrache, welche ihr zu Hilfe kam und den Tiger erschoss.

Ein Gesperrschiff.

Von Reinhold Werner, Kontre-Admiral a. D.

Den Seeleuten wird nachgesagt, sie seien sehr abergläubisch. Es mag dahingestellt bleiben, ob dies in höherem Grade der Fall ist als an Lande, selbst unter den höheren Klassen, wo den Meisten höchst unbehaglich zu Muthe wird, wenn sie zufällig die Entdeckung machen, daß dreizehn zu Tische sitzen — aber jedenfalls dient dem Matrosen zur Entschuldigung, daß er auf See so mancherlei sieht, was zwar mit natürlichen Dingen zugeht, was sich aber sein einfaches Gemüth nicht zu erklären vermag, und worüber selbst die Meinungen der Gelehrten noch auseinandergehen.

So z. B. erblickt man bisweilen ein Schiff auf so naher Entfernung, daß man mit bloßem Auge jede Einzelheit und jedes Tau unterscheidet, und plötzlich ist es verschwunden, als ob das Meer es verschlungen hätte, oder ein anderes segelt über dem Horizonte in der Luft, die Masten nach unten, statt nach oben gerichtet.

Die Ursache der ersteren Erscheinung ist noch nicht einwandfrei festgestellt, obwohl es ziemlich sicher ist, daß sich plötzlich, namentlich in der Dämmerung, ein dem Auge nicht sichtbarer Nebelstreifen auf das Meer niedersenkend und das Schiff den Blicken verbirgt, während die zweite eine sogenannte Fata Morgana, eine Luftspiegelung ist. Der ungeschulte Geist des Matrosen hält beides und noch anderes Dierwürdige für etwas Wunderbares, und es ist daher erklärlich, daß aus dergleichen Erscheinungen die unter den Seeleuten verbreitete und durch die Phantasie der Erzähler verschiedentlich ausgeschmückte Sage vom „Fliegenden Holländer“ entstand und noch jetzt von Vielen darauf geschworen wird. Seitdem die Dampfschiffe immer mehr die Segelfahrt mit ihren drei bis vier Monate dauernden Reisen zurückdrängen, sowie mit der besseren allgemeinen Schulbildung verliert der Aberglaube der Seeleute allmählich an Boden. Auf den langen Reisen und in ihrer Einsamkeit gab es immer Erzähler an Bord, welche die Längeweile zu unterbrechen suchten, ihrer Einbildungskraft freien Spielraum ließen und die Gemüther ihrer gläubigen Kameraden mit allerhand Spukgeschichten erfüllten, die jene für wahr hielten.

Indessen auch in neuerer Zeit ist unter den Seeleuten die Empfänglichkeit für letztere noch groß genug, und die nachfolgende Erzählung von einem verheerten Schiffe, die ich der Mittheilung eines mir bekannten Kapitäns verdanke, ist ein Beweis dafür.

„Ich war Untersteuermann auf dem Schiffe Maria“, erzählte er. „Dieses Schiff hatte zum großen Schaden seiner Rheder fast zwei Jahre lang in seinem Heimathshafen still gelegen, weil es nicht möglich war, eine Mannschaft dafür zusammen zu bringen. Es ging das Gerücht, in früheren Zeiten sei einmal an Bord ein Mord geschehen, zeitweise zeigte sich der Geist des Getödteten, und deshalb wollte kein Matrose sich einschiffen. — Mit vieler Mühe wurde endlich eine Mannschaft zusammengebracht, und wir gingen, nachdem wir vierzehn Tage auf günstigen Wind gewartet, in See. Als dieser eintrat, wollte der Kapitän nichts versäumen, aber unglücklicherweise segelten wir an einem Freitag! Wir in der Kajüte dachten freilich nicht daran, aber die Mannschaften desto mehr, daß es ein Unglückstag sei.

Verborgene Feinde.

Roman von G. A. Senty.

(8. Fortsetzung)

— Ich glaube, ich thue besser daran, einstweilen zu schweigen, bemerkte Philipp nach einer Weile; wenn Du erfährst, daß eine Heirath thatsächlich stattgefunden hatte, läßt sich die Sache ja ohnehin nicht verheimlichen; jedenfalls müssen wir eingehend nach einem Testament suchen! Wie die Dinge bisher gestanden sind, schien es von geringer Bedeutung, ob ein solches vorhanden gewesen oder nicht, jetzt aber ist das Alles ganz anders!

Stunden lang durchsuchten die beiden Männer jeden Kasten und jedes Schubfach, in welchem man möglicherweise Papiere aufbewahrt haben konnte, aber keinerlei Dokumente zeigten sich.

— Es ist leicht möglich, sprach der junge Rechtsanwalt, als sie die Suche für den Moment beendet hatten, daß wir von einem Testament Kenntniß erhalten; ich wünsche nur, daß dasselbe zu Deinen Gunsten ausfallen möge! Es hat keinerlei Grund bestanden, so weit wir wußten, weshalb Dein Oheim sich an irgend einen anderen Rechtsanwalt hätte wenden sollen, nun aber ist die Situation verändert. Vielleicht wollte er nicht, daß wir von dieser Angelegenheit Kenntniß erhalten, und hat sich deshalb an einen anderen Rechtsgelehrten gewandt, damit dieser sein Testament verfaße; zwar halte ich es für wahrscheinlich, daß ein solches nie gemacht wurde, aber möglich ist es ja doch.

— Ich werde mir darüber nicht weiter den Kopf zerbrechen, Ferris. Die Angelegenheit ruht jetzt in Deinen Händen. Du bist der Familienanwalt, alle Verantwortung lastet auf Deinen Schultern; sei aber so gut, Deinem Vater begreiflich zu machen, daß mir vor Allem daran

in Anknüpfung an diesen Aberglauben wurde natürlich sofort wieder die Mordgeschichte mit dem umgehenden Geiste ausgegraben, und wenn es möglich gewesen wäre, würde das ganze Schiffsvolk noch desertiert sein.

Indessen beruhigten sich allmählich die Gemüther, als die Reise in den ersten Wochen unerwartet gut verlief und nichts Außergewöhnliches passierte. Viel trug dazu einer der Leichtmatrosen, Namens Karl Hennes, ein junger Mensch von 18 bis 19 Jahren, bei, der durch sein lustiges Wesen, seinen angeborenen Witz und durch sein Erzählertalent den Leuten die Zeit vertrieb und sich bei ihnen sehr beliebt machte. Ich hatte ihn auf meiner Wache und oft Gelegenheit, mich über den muntern Burschen zu amüsieren.

Wir waren schon zwei Monate unterwegs und ohne jeden Zwischenfall in der Nähe des Äquators angekommen. Dort herrschen Windstille und Segelschiffe haben oft Tage und Wochen lang mit ihnen zu kämpfen, bevor sie sie überwinden. Auch wir lagen eines Nachts in Stille. Ich hatte die Wache und sah eines der vielen Gewitter heraufziehen, von denen man in dieser Gegend geplagt wird. Da man nie weiß, ob in einem solchen nicht heftiger Wind sitzt, heißt es für Seeleute vorsichtig sein und rechtzeitig die kleinen Segel bergen, sonst kann es leicht Stangen und Masten kosten.

Noch mehr wurde ich dazu veranlaßt, als auf den eisenbeschlagenen Spitzen der Masten Glmsfeuer erschienen, jene blauen Flämmchen, die wie die Frlichter in Moorgegenden, sich an Bord zeigen, wenn die Luft stark mit elektrischen Stoffen erfüllt ist. Diese Glmsfeuer werden von den Matrosen sehr ungern gesehen; sie erblicken darin die abgeschiedenen Geister verunglückter Kameraden und wenn zufällig ein solches Licht auf einen oben in der Takelage beschäftigten Mann zeigt, dann prophezeihen sie ihm einen baldigen Tod, wenn dies auch, wie bei allen Prophezeihungen, in den seltensten Fällen zutrifft.

Jedenfalls merkte ich aber, daß unsere Leute wieder einmal sehr aufgeregt und empfänglich für Wunderbares waren, was denn auch nicht auf sich warten ließ.

Ich beschloß in Ansehung des nahenden Gewitters, das Großoberbramssegel — vorn und im hinteren Masten führten wir keines — festmachen und die Bramssegel niederlaufen zu lassen. Als ersteres gezeit war, schickte ich die beiden Leichtmatrosen der Wache, unter ihnen auch den flinken Karl hinaus, um es zu beschlagen. Sie entterten auch beide schnell nach oben, waren aber erst im Stengewant angekommen, als ich sie plötzlich Halt machen und dann eifertig wieder herunter kommen sah, während das Segel in dem Winde, der sich inzwischen aufgemacht, sich blähte und klatschte.

„Was zum Kukuk fällt Euch ein?“ rief ich zornig hinauf, „weshalb macht Ihr denn das Segel nicht fest?“

Sie blieben einen Augenblick im Großwant stehen und Wilhelm, der zweite Leichtmatrose, erwiderte mit weinerlicher Stimme: „Ach, Steuermann, im Vortop ist ein Geist!“

„Ein Geist, Du Dummkopf?“ fragte ich, „Ihr scheint alle Beide verrückt zu sein.“

„Ja, ganz bestimmt, Steuermann“, sagte Wilhelm in angsterfülltem Tone, „Karl hat es auch ganz deutlich gehört, wie er mir zurief: „Wilhelm, mach das Segel

gelegentlich, den Weg des Rechtes zu wandeln. Wenn das Mädchen Anspruch auf die Erbschaft hat, wohl und gut — wenn nicht, muß immerhin eine reichliche Apanlage für sie ausgeworfen werden. Du sagtest, Du wollest heute Nachmittag nach London zurück, willst Du Dich wirklich nicht bestimmen lassen, bis morgen zu bleiben?“

— Nein, ich danke Dir. Ich muß jedenfalls zur Stadt. Wir haben jetzt vielerlei zu thun und auch wichtige und interessante Dinge; nebstbei liegt mir auch daran in Erfahrung zu bringen, was mein Vater von der ganzen Angelegenheit denkt, abgesehen davon, daß wir Beide, aufgeregt wie wir sind, gewiß keinen angenehmen Abend verbringen würden. Wir können von nichts Anderem reden u. bringen doch kein Licht in die ganze Sache, folglich werde ich meine ursprüngliche Absicht durchführen und fortfahren.

Philipp sah auf die Uhr.

— Wir haben alle Zeit, den Zug mit Bequemlichkeit zu erreichen, wenn wir auch sehr langsam fahren müssen in Anbetracht des Unglücks, das sich auf jener Strecke ereignet hat.

Nachdem Philipp seinen Freund zur Bahn begleitet, schlenderte er langsam seiner Wohnung zu, um dort in Ruhe zu überlegen, was denn eigentlich zu geschehen habe. Seine Mutter befand sich im Wohnzimmer, als er dasselbe betrat. Die Dämmerung war bereits angebrochen; Frau Clitheroy saß mit dem Rücken gegen das Fenster und hielt eine Monatschrift in der Hand.

— Du warst lange fort, Philipp, ich dachte, Du hättest Dich von der Eisenbahn aus gleich zu mir begeben können, aber ich hörte Dich bereits vor einer halben Stunde nach Hause kommen.

— Verzeih! Mutter, ich dachte gar nicht, daß Du besonders neugierig sein werdest, zu erfahren, ob sich ein Testament vorgefunden oder nicht. Wir haben alles durchsucht und nichts gefunden, was wir im Grunde genommen Beide nicht anders erwarteten.

nicht fest, es ist Dein Unglück!“ Die Stimme kam vom Vortop herüber.

„Augenblicklich geht ihr wieder nach oben und macht das Segel fest, sonst werde ich Euch helfen,“ war meine Antwort, und ich ergriff eine Tauende, aber wie der Blitz waren Beide ganz auf das Deck niederausgesprungen und baten mich flehentlich, sie nicht wieder nach oben zu schicken. Beide zitterten am ganzen Leibe und Wilhelm begann vor Angst sogar zu weinen.

Ich wußte nicht, was ich davon denken sollte, sandte jedoch einen Matrosen hinauf. Als er wieder herunterkam, sagte er, er habe keine Stimme vernommen, aber er hatte sich seiner Aufgabe so wunderbar schnell entledigt, daß ich den Verdacht nicht los werden konnte, auch er habe Angst gehabt, um so mehr, als ich nachher auf dem Vordeck die Leute die Köpfe zusammenstecken und miteinander flüstern sah; da kam ganz bestimmt wieder die Mordgeschichte auf das Tapet und die Glmsfeuer thaten das übrige dazu.

Ich rief Karl zu mir auf das Hinterdeck und fragte ihn auf das Gewissen, ob auch er die Stimme vernommen. Er bejahte es, indem es wie ein Schauer durch seinen Körper lief, und meinte, sie müsse aus dem Vortop gekommen sein; es sei ihm so gewesen, als ob er dort sich etwas habe bewegen sehen.

Ich schickte sofort einen Matrosen in den Vortop, ob vielleicht Jemand von den Leuten einen schlechten Witz gemacht habe; aber jener meldete beim Herunterkommen, oben sei Niemand.

Mir war die Sache räthselhaft, aber da die Wache verging, ohne daß sich etwas Ähnliches ereignete, mußte es eine Sinnestäuschung gewesen sein — merkwürdig war, daß sie beiden Leichtmatrosen passiert war.

Einige Tage darauf ging ich mit dem Kapitän auf dem Hinterdeck auf und ab, und wir sprachen gerade über das seltsame Ereigniß, als plötzlich der Koch mit schnellen Schritten nach hinten kam und den Kapitän fragte, was er von ihm wünsche.

„Ich wünsche nichts,“ erwiderte dieser verwundert, „wie kommen Sie darauf?“

„Sie haben mich doch eben gerufen,“ sagte der Koch, indem er den Vorgesetzten ganz verblüfft anschaute, dann ging er, etwas zwischen den Zähnen murmelnd, wieder nach vorne in seine Kambrüse.

Zehn Minuten später erschien er jedoch eiligst zum zweiten Male.

„Was wollen Sie schon wieder?“ herrschte ihn der Kapitän ärgerlich an.

„Sie haben mich gerufen.“

„Ist mir nicht eingefallen; machen Sie, daß Sie weiter kommen.“

Der arme Koch war ganz niedergeschmettert. Die Thränen standen ihm in den Augen, als er sagte: „Ich kann darauf schwören, daß Sie mich gerufen haben. Ich fahre seit drei Jahren mit Ihnen und kenne Ihre Stimme zu genau.“ Dann zog er wieder nach vorne ab, indem er sich heilig gelobte, nicht wieder hinauszuhören und wenn er noch zwanzigmal gerufen würde.

„Was meinen Sie dazu, Steuermann?“ fragte mich der Kapitän. „Nach dem Aussehen des Kochs zweifle ich nicht daran, daß er fest geglaubt, ich habe ihn gerufen.“

Ich wußte nicht recht, was ich darauf antworten sollte

— Auch ich habe nicht an das Vorhandensein eines Testaments geglaubt, denn Algernon ist nicht die Natur gewesen, welche sich um Dinge bekümmerte, die man eben so gut bei Seite schieben kann. Naturgemäß mußte er ja denken, daß er mit der Verfassung seines Testaments noch viele Jahre Zeit habe.

— Freilich, Mutter, so meint auch wir.

Philipp stand so, daß das Licht des schiedenden Tages und das Feuer im Kamin sein Antlitz schwarz beleuchteten, und seine Mutter sah auf den ersten Blick, daß irgend etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein müsse.

— Er hat Briefe oder Papiere gefunden, welche auf sie Bezug haben, sagte sie sich; keine Beweise, welche ihm darthun, daß sie die Erbin von Corbin ist, denn sonst würde er mir sofort davon Mittheilung gemacht haben. Es hätte auch keinen Zweck, die Thatsache zu verheimlichen ganz abgesehen davon, daß dies nicht in seiner Art liegen würde. Hätte er entdeckt, daß Corbin nicht ihm gehört, so würde er in seiner Unschuld dem ersten Duzend Bekannten, welche ihn begegneten, davon Mittheilung gemacht haben.

Frau Clitheroy sagte sich, daß diese Offenherzigkeit ihres Sohnes sehr ärgerlich sei, aber sie war ihm nicht minder gut, weil seine Charakterveranlagung so grundverschieden von der ihren war und er nur dem todten Vater nachgerathen zu sein schien.

— Er hat irgend einen Schlüssel gefunden, sagte sie sich, will mir davon aber keine Mittheilung machen; er hat in Erfahrung gebracht, daß Algernon eine Tochter hatte, weiß aber nicht, ob dieselbe legitime Ansprüche geltend machen kann; wenn er dessen gewiß wäre, würde er es mir sofort mittheilen. Er und der junge Ferris sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie ein uneheliches Kind sein müsse, und halten es deshalb für angezeigt, mir die Sache zu verheimlichen. Ich muß überlegen, ob ich besser daran thue, das Thema zu berühren und ihm

und sprach von Sinnestäuschung, aber es war selbst in genug, daß sich das in so kurzer Zeit wiederholte.

Wieder vergingen einige Tage, ohne daß etwas Bemerkenswerthes vorfiel. Dann hatte ich die erste Wache. Es war schönes Wetter, die Segel standen eben voll und das Schiff zog geräuschlos seine Bahn durch das Wasser und eben so still wars auf dem Deck.

Da hörte ich plötzlich, wie auf dem Verdeck die Leute durcheinander liefen. Im Glauben, daß ein Unglück geschehen, und vielleicht Jemand über Bord gefallen sei, rief ich, was los sei.

Eine Stimme, antwortete: „Es spricht Jemand im Vorraum.“

„Dummes Zeug,“ erwiderte ich, „Ihr schwagt einmal wieder Unsinn.“

„Kommen Sie, Steuermann, und hören Sie selbst!“

Ich ging nach vorne und es fiel mir auf, wie erregt die Leute waren.

„Es wird Jemand unten sein, der sich mit Euch einen Spaß machen will,“ sagte ich.

Nein, nein!“ war die Erwiderung; „das ist nicht die Stimme eines Lebendigen — sie klingt wie aus einem Grabe!“

Die Leute waren um die Vorluke gruppiert und in ihren Zügen sprach sich blaffer Schrecken aus. Am ängstlichsten erschien Karl Hennes. Er stand auf der vorderen Seite der Luke und blickte starr hinunter, als ob er sich unter einem Bann befände.

Ich wartete einige zehn Minuten, ohne etwas zu hören und war schon im Begriff, die Sache ins Lächerliche zu ziehen, als plötzlich aus der Luke deutlich die Worte hervordrang: „Wie schrecklich, ein Geist zu sein und nicht heraus zu können!“

Ich prallte zurück und lief nach hinten, um dem Kapitän Meldung zu machen. Er war der Ansicht, es müsse sich durchaus ein Mensch im Raume befinden und ging mit mir nach vorne. Die Luke wurde geöffnet und wir leuchteten mit einer Laterne hinein, aber dort konnte Niemand verborgen sein: die Ladung füllte das Schiff bis dicht unter die Luke.

„Das Suchen hilft nichts,“ ertönte dieselbe Grabesstimme, „ich bin ein Geist und man kann mich nicht sehen.“

„Poß Teufel und Pumpstock,“ rief der Kapitän, dem aber auch unheimlich zu Mute zu sein schien, da er sich mit seinem Taschentuche die Schweißtropfen von der Stirne wischte, „tote Menschen können nicht sprechen, also mußt Du lebendig sein. Ich rate Dir, den Unsinn zu lassen und schnell herauf zu kommen, sonst wird es Dir schlecht gehen.“ Die letzten Worte kamen schon mit etwas unsicherer Stimme heraus.

Es folgte ein kurzes Schweigen, während alle mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten.

„Ihr könnt mich nicht fangen, ich bin unsichtbar“, wiederholte jetzt die Geisterstimme, aber diesmal weit fort, sie schien aus der Großluke zu kommen.

„Nein, das ist zum Tollwerden,“ rief der Kapitän und ging nach hinten.

Ja, es war zum Tollwerden, und wir wurden alle abergläubisch, vom Kapitän bis zum letzten Schiffjungen, nur der Oberstewermann nicht, der seinen Schlaf geopfert

mitzuteilen, was ich von ihrer Existenz weiß; in diesem Falle würde ich erfahren, welche Schritte er macht. In anderer Hinsicht aber wäre es vielleicht besser, wenn er keine Ahnung davon hätte, daß ich von dem Vorhandensein jenes Mädchens in Kenntniß gesetzt bin.

Nach einigem Ueberlegen beschloß Frau Clithero, in kühlem Ton zu sagen:

— Ich denke, es wäre angezeigt, Philipp, wenn Du bald nach Corbin übersiedelst; es kann keinerlei Ursache bestehen, weshalb Du es nicht thust.

— Ja, Mutter, Du hast recht, wir könnten ja Beide die Uebersiedlung bald durchführen; Corbin ist so viel näher an der Stadt wie Clithero, an Dir ist es somit, zu bestimmen, ob wir den Haushalt hier in Bath überhaupt weiter führen sollen oder nicht.

Aus dieser Aeußerung des Sohnes glaubte Frau Clithero entnehmen zu können, daß die beiden jungen Leute von der Idee ausgingen, das Mädchen, von dessen Existenz sie Kunde erhalten, könne auf gar keinen Fall eine legitime Tochter sein.

— Wir haben noch längst Zeit, über das nachzudenken, was wir hier mit diesem Hause anfangen wollen, Philipp! bemerkte die Mutter. Clithero werden wir natürlich abspieren oder eventuell vermieten. Corbin ist ja nur Dreiviertelstunden von der Stadt entfernt: im Winter freilich werden auch diese fühlbar, jedenfalls wollen wir es uns überlegen, ehe wir die Stadtwohnung aufgeben, aber es ist nicht mehr als recht und billig, daß Du jetzt nach Corbin ziehst und davon Besitz ergreifst.

— Freilich, ich sehe ein, das es das Rechte ist, aber ich würde doch noch lieber einige Wochen warten; es kommt mir unpassend vor, wenn ich gar so rasch mich beeile, in die Fußstapfen des Onkels zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

und ebenfalls nach vorne gekommen war. Er schrieb es einer Sinnestäuschung zu. Das Schiff sei alt und das Kreischen und Stöhnen seiner Gehölzer sei von uns für Geisterstimmen gehalten worden.

„Weshalb passiert denn dergleichen niemals auf meiner Wache und stets nur bei Jhler?“ fragte er zuletzt. Das machte mich argwöhnisch; er hatte Recht, und dennoch konnte ich mich nicht von einem Gefühl des Grauens losmachen, wenn ich über das Erlebte nachdachte.

Acht Tage lang ließ der Geist nichts von sich hören, dann aber meldete er sich von Neuem. Wir lagen wieder in Windstille, ich hatte die Mittelwache und ging ruhig auf dem Hinterdeck auf und ab, als einer der Leute von vorn zu mir kam und mir meldete, daß Jemand zu dem Schiffe von Außenbords spräche.

„Sie haben wohl geträumt!“ erwiderte ich ihm.

„Nein, Steuermann“, sagte er feierlich, „ich bin so wach gewesen, wie ich hier vor Ihnen stehe. Es ist dieselbe Geisterstimme wie neulich aus der Vorluke und die ganze Wache hat es deutlich gehört.“ Ich lief nach vorne, weil ich, im ersten Augenblicke glaubte, ein Boot sei in der Nähe, von dem unser Schiff angerufen wurde, vielleicht Schiffbrüchige.

Die meisten Leute standen zusammen auf der Back in der Nähe des Krahnballen. Ich blickte über Bord, sah und hörte aber nichts. Es war draußen ebenso still, wie im Schiffe selbst.

„Weshalb schaut Jhr über die Seite?“ fragte jetzt eine schwache Stimme, die aber mehr aus der Luft, als aus dem Wasser zu kommen, „ich bin hier!“

„Da,“ flüsterte einer der Matrosen; „jetzt spricht er zum dritten Male. Wohin wir auch sehen, immer ist er an der anderen Seite.“

„Es muß Jemand im Wasser sein,“ äußerte ein anderer.

„Nein, nein,“ sprach dumpf ein dritter, „es ist der Geist des Gemordeten, der im Schiff umgeht,“ und er schüttelte sich wie im Frostschauder.

„Du lägst,“ ertönte jetzt die Geisterstimme ganz klar, und ich selbst hätte darauf schwören mögen, daß sie wieder von der anderen Seite kam.

Alle sprangen entsetzt auf, und es ging wie ein Stöhnen aus ihrem Munde.

In mir bligte jedoch plötzlich die Erkenntnis auf. Ich hatte zufällig in das Gesicht des in meiner unmittelbaren Nähe stehenden Karl Hennes gesehen, und es kam mir so vor, als ob er die Lippen bewegte.

Ich faßte seinen Arm und sagte: „Sei so gut und komme einmal mit mir auf das Hinterdeck, ich habe einige Worte mit Dir zu sprechen.“ Er schien sehr erschreckt, und ich fühlte, wie er zitterte.

„Also Du bist der Geist,“ fuhr ich fort, als er aus Hülfslose seiner Kameraden war. „Hättest Du Dein Geheimnis bewahren wollen, so müßtest Du es vermeiden, so nahe bei mir zu stehen. Nun begreife ich auch, weshalb die Stimmen immer nur auf meiner Wache gehört wurden. Nur heraus mit der Sprache; Du bist es gewesen, also bekenne! Wenn Du es thust, will ich schweigen, vorausgesetzt, daß Du mit dem Spiel aufhörst. Andernfalls sage ich es dem Kapitän und heße die Leute auf Dich.“

Die letzte Drohung schien den größten Eindruck auf ihn zu machen. Er gestand. „Ja, ich bin es gewesen, aber um Gottes willen schweigen Sie, Steuermann; wenn die Leute es erfahren, daß ich sie so angeführt, bringen sie mich um,“ sagte er angsterfüllt.

Das war die Lösung des Räthfels, das uns alle wochenlang in so große Aufregung versetzt hatte. Karl war ein geschickter Bauchredner und hatte dies Talent benutzt, um sich an dem Schrecken der Besatzung zu weiden.

Obwohl ich mein Versprechen hielt, mußte die Wahrheit doch wohl auf irgend eine Weise durchgedrückt sein; denn nach einiger Zeit, als sich keine Geisterstimme mehr hören ließ und die Mannschaft sich allmählich wieder beruhigt hatte, wurde davon gesprochen, daß Karl täuschend allerlei Stimmen nachmachen könne, die bald von hier, bald von dort kämen.

Wir ließen ihn dann in die Kajüte kommen, wo er uns eine richtige Vorstellung gab und uns durch seine außerordentliche Gabe der Bauchrednerkunst auf das Höchste überraschte. Auch die Leute söhnten sich mit ihm aus, als er sie mit seiner Kunst amüßte, vergaßen den Pöffen, den er ihnen gespielt, und schließlich wurde der Strich ihr erklärter Liebling. Unser Schiff hörte aber auf ein Spukschiff zu sein, und der Geist des Gemordeten ging nicht mehr um.

Nach Rückkehr von unserer Reise gab Karl die Seefahrt auf. Er glaubte wohl mit Ausnützung seiner außergewöhnlichen Kunst ein besseres Geschäft machen und bequemer im Lande leben zu können, als an Bord.

Nach einigen Jahren traf ich ihn in Hamburg zufällig als geschätztes und sehr gut bezahltes Mitglied eines Spezialitätentheaters, wo er auf dem Gebiete der Bauchrednerkunst Großes leistete und allabendlich das Haus füllte. Wir verlebten einen frohen Abend zusammen und erinnerten uns mit großem Vergnügen des allgemeinen Schreckens auf dem Geisterstschiff „Maria“.

Bunte Chronik.

Wieviel Bier ist erlaubt?

Professor Moritz, der als Leiter der Münchner Universitäts-Poliklinik gewiß sachverständig ist, hat im Verlage des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Geschäftsstelle zu Hildesheim) ein Schriftchen über das Bier herausgegeben, das sehr viel Belehrendes bietet. Er bespricht den Nährwert des Biers, der bekanntlich zu seinem Preise im argen Mißverhältnis steht, sodann die gesundheitlichen Gefahren des starken Biergenusses. Hier ist es besonders das „Bierherz“ (es ist in der Schrift nach einer Photographie abgebildet), das einen nicht geringen Theil unsrer Männer in den besten Jahren zu einem plötzlichen Tode führt. Schließlich wagt Professor Moritz aus dem Vorhergehenden ein Urtheil zu ziehen, welcher Biergenuß als mäßig und zulässig zu betrachten sei. Folgendes ist seine Ansicht: Bier sollte nur zu einer Mahlzeit und zwar zu einer Hauptmahlzeit getrunken werden. Das Trinken in den Zwischenzeiten und gar das Trinken von Bier an Stelle fester Nahrung ist zu verurtheilen. Wenn ein gesunder, erwachsener Mann zum Mittagessen ein Glas Bier trinkt, wobei er allerdings unter Umständen dessen müde und schläfrigmachende Wirkung riskiert, und ebenso zum Abendessen oder im Anschluß daran ein oder auch zwei Glas Bier verzehrt, so darf das als ein mäßiger Genuß bezeichnet werden. Das würde für die bayerischen Verhältnisse, wo ein Glas Bier einem halben Liter entspricht, eine Aufnahme von 1 bis 1½ Liter im Tage bedeuten. Für die zarter organisirte Konstitution der Frau dagegen dürfte die Grenze um die Hälfte tiefer zu stellen sein. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß es für jederman gesund sein müsse, täglich so viel zu trinken. Wer bislang schon mit weniger sich begnügte oder überhaupt nicht trank, der wird sicherlich gut daran thun, dabei zu bleiben. Eine obere Grenze für den mäßigen Genuß aussetzen, heißt ja nicht dazu auffordern, in jedem Fall auch bis zu ihr hinaufzugehen. Wohl aber soll damit die dringende Mahnung gegeben sein, daß jeder, der gewohnheitsmäßig mehr trinkt, sein Quantum auf diese Grenze herab erniedrige. Denn ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß besonders schwächer veranlagte Individuen sich durch den regelmäßigen Genuß größerer Quantitäten, z. B. von 2 Litern Bier täglich, schon Schaden zufügen können. Eine tägliche Aufnahme von 3 bis 4 Litern muß ich in jedem Falle schon als recht bedenklich bezeichnen. Ich bin überzeugt, daß sie bei vielen Menschen schon lebensverkürzend zu wirken im Stande ist. Zu betonen ist, daß es gerade der regelmäßige Genuß Jahre und Jahrzehnte hindurch ist, der auch schon bei relativ kleinen Quantitäten im Laufe der Zeit schädliche Wirkungen zeitigt. Das gewohnheitsmäßige Zudecktrinken, wenn es auch nicht in sehr auffälligem Maße geschieht, ist sicher viel gefährlicher als vereinzelt Ausschreitungen, zumal da solche bei Nicht-Gewohnheitsrinkern sich durch die jeweiligen Nachwirkungen so empfindlich zu rächen pflegen, daß sie nicht zu häufig vorkommen dürfen. Einen Fall aber gibt es, in dem ich mich unbedingt zur völligen Enthaltung vom Bier wie vom Alkohol überhaupt bekenne, und dieser betrifft die Kinder. Der zarte kindliche Körper reagiert weit empfindlicher auf Alkohol als der des Erwachsenen, und so wenig und eher noch weniger, als unsre Kinder rauchen lassen, so wenig sollten wir sie trinken lassen. Am besten wäre es, diese Enthaltung bis zur vollendeten Entwicklung wahren zu lassen, jedenfalls sollte sie bis zum 12. bis 14. Lebensjahre dauern. Daß übrigens durch die Gewöhnung an das Bier von Kindesbeinen an der Glaube an seine Unentbehrlichkeit großgezogen und vielfach der Keim zu späterer Unmäßigkeit gelegt wird, liegt auf der Hand.

Ein kampflustiger „Todter“.

Aus Temesvar meldet man: In der Vorstadt Elisabethstadt wurde die Ruhe durch einen aufregenden Vorfall gestört. Der Maurergehilfe J. S., der in Folge eines schweren Augenleidens seit einigen Monaten krank darniederliegt, verfiel nach tagelanger Schlassucht in Starrkrampf, so daß in seine Familie für todt hielt. Die Frau des Schwerkranken rückte das Bett von der Wand und stellte an das Kopfende zwei brennende Kerzen; sie selbst kniete in Thränen aufgelöst, am Bette, während eine Nachbarin Gebete verrichtete. Da erwachte der Todtgeimeinte plötzlich aus dem starren Schlafe und die Situation sofort überblickend, gerieth er über die zu seinem Leichenbegängnisse getroffenen Vorbereitungen so sehr in Wuth, daß er die beiden Leuchter seiner entsetzt davon fliehenden Frau an den Kopf schleuderte und dann in förmliche Raserei ausbrach. Der ganze Stadtheil wurde durch den Fall alarmirt; es dauerte lange, bis man den Kranken und nie abergläubische Umgebung beruhigen konnte.

Ein galanter Chemann.

Herr X. dinirt mit seiner Frau in einem Gasthause. Zum Schlusse läßt er sich eine Zigarre zu fünfzig Kreuzer geben. „Etwas theuer!“ bemerkt Frau X. schüchtern. „Wenn man,“ erwidert der ritterliche Chemann, „das Vergnügen hat, mit seiner Gattin zu speisen, darf Einem nichts zu kostspielig sein.“

Handel und Verkehr.

Bularest, 15. September.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 14. September 1896

Napoleon	9.535.	Silberrente	101.60.
Papierrubel compt.	127.37.	Goldrente	123.20.
Kreditanstalt	367.75.	ungar. Goldrente	122.15.
Bodenkreditanstalt	454.—.	Sicht London	119.60.
Ungar. Kredit	402.50.	Paris	47.50.
Oesterr. Eisenbahnen	367.50.	Berlin	58.65.
Lombarden	102.50.	Amsterdam	98.90.
Alpine	84.70.	Belgien	47.45.
türk. Posa	50.40.	ital. Banknoten	44.30.
österr. perp. Rente	101.60.	Tendenz schwach	

Berlin, 14. September.

Napoleon	16.21.	Belgien	80.55.
esekt. Papiere Rubel	218.20.	Italien	75.10.
Disconto-Gesellschaft	208.40.	5% rumänische Rente	99.70.
Devis London	20.28.	4% rum. Rente 1890	87.50.
Paris	83.95.	4% rum. Rente 1891	87.60.
Amsterdam	168.30.	4% rum. Rente 1896	87.—.
Wien	169.20.	Bul. Municip.-Anleihe	99.70.
		Tendenz schwach	

Paris, 14. September.

Ottoman. Bank	542.—.	4% rum. Rente 1896	87.25.
Türkenlose	98.50.	ital. Rente	88.50.
6% Egypter	—.	ungar. Rente	64.68.
griech. Anleihe	—.	spanische Rente	25.195.
Oesterr. Eisenbahnen	789.—.	London Cheque	—.
Alpine	—.	Devis Wien	208.25.
3 1/2% franz. Rente	105.67.	Amsterdam	205.81.
3% franz. Rente	102.87.	Berlin	122.25.
5% rum. Rente	99.50.	Belgien	7 7/8.
4% rum. Rente	88.—.	Italien	6 5/8.
		Tendenz anbauend	

London, 14. September

Consolidated	110.—.	Devis Berlin	20.58.
Banque de Roumanie	7.—.	Amsterdam	12.04.
Devis Paris	25.32.		

Frankfurt a. M., 14. September.

5% rum. Rente	99.50.	4% rum. Rente	87.20.
---------------	--------	---------------	--------

Fakturen beim Vermauthen.

Bekanntlich hat das Finanzministerium allen Wauth-
 ütern den Auftrag ertheilt, daß vom 1. Oktober d. J.
 angefangen alle Importeure die Originalfakturen vorzuzeigen
 haben, welchen eine ungestempelte Kopie beiliegen muß, und
 zwar hat dies nur bei denjenigen Waaren zu geschehen,
 welche unter die weiter unten spezifizirten Artikel des Wauth-
 tarifes fallen. Gleichzeitig müssen die Kopien der Original-
 fakturen, welche den Einfuhrsdeklarationen beigelegt werden,
 die Art. der Waare eines jeden Collis, sowie deren Netto-
 gewicht enthalten. Die Einkaufspreise hingegen sind nur für
 die Waaren der Artikel 142, 510, 531 und 569 nachzu-
 weisen. Mangels der Fakturen steht es den expedirenden
 Postanstalten frei, durch eine Revision der Waaren die
 Zolldeklarationen auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Im Fol-
 genden zählen wir die Waaren auf, bei deren Verzollung
 die Originalfakturen vorgelegt werden müssen.

Art. 66—67. Roh- und raffinirter Zucker.

Art. 142. Medizinische Präparate und Spitalsuten-
 silien.

Art. 150—180. Parfümerien, chemische Stoffe und
 Produkte.

Art. 240—244. Handschuhe und Fußbekleidungen von
 Leder und Stoffen.

Art. 245—247. Pelzwaaren.

Art. 254—262. Gewerbe, Shawls, Wirkwaaren,
 Passementerien, Wollspitzen und Teppiche.

Art. 276—283. Gewebe, Passementerien und Spitzen
 von Baumwolle.

Art. 293—300. Leinwand, Gewebe, Passementerien
 und Spitzen von Zwirn.

Art. 304. Seidengewebe.

Art. 305—308. Stoffe, Gewebe, Passementerien und
 Spitzen von reiner Seide.

Art. 309—310. Gewebe, Wirkwaaren, Passemente-
 rien und Spitzen von andern Textilstoffen als Seide, ver-
 mengt mit Fäden von Gold, Silber, oder gemeinen Me-
 tallen, vergoldet oder versilbert.

Art. 316. Gold- und Silbergewebe.

Art. 317—319. Gewebe, Wirkwaaren und Passeme-
 terien aus Wolle mit einem Zusatz von Seide bis zu 20%.

Art. 323—325. Gewebe, Wirkwaaren und Passe-
 menterien von Baumwolle mit einem Zusatz von Seide bis
 zu 20%.

Art. 329—331. Gewebe, Wirkwaaren und Passeme-
 terien von Flach und Hanf mit einem Zusatz von Seide
 bis zu 20%.

Art. 336—340. Konfektionirte Stoffe.

Art. 341—343. Seidenhüte, Strohhüte und militä-
 rische Kopfbedeckungen.

Art. 344—358. Papier, Karton und Arbeiten daraus

Art. 421—431. Gold, Silber und Platina, sowie
 Schmuck- und Galanteriegegenstände.

Art. 432. Aluminium und Arbeiten daraus.

Art. 433—434. Feine und ordinäre Geschmeideim-
 itationen.

Art. 436—441. Taschenuhren, Pendeluhr- und Uhren-
 bestandtheile.

Art. 498. Chirurgische Instrumente.

Art. 510. Metalle aller Art.

Art. 531. Naturwissenschaftliche Gegenstände.

Art. 557. Modeartikel.

Art. 559—561. Feine Kurzwaaren.

Art. 562—563. Ordinäre Kurzwaaren.

Art. 569. Wissenschaftliche Instrumente.

Art. 576. Akkordeons, Harmoniums und Arfistons.

Lizitationsausreibungen.

Mon. of Nr. 122.

29. September. Ephorie der Zivilspitäler, Vergebung
 der Reparaturarbeiten an dem Spitale Pantelimon. Provi-
 sorische Garantie 5 Prozent. Definitive 6 Prozent. — 5
 Oktober Generaldirektion der Eisenbahnen. Vergebung des
 Baues der Bahnhöfe und Bahnwärterhäuschen für die Ei-
 senbahnlinie Pitesti — Curtea de Argesch. Devis 900.000
 Lei. — 7 Oktober. Jdem. Vergebung der nach auszufüh-
 renden Arbeiten an der Eisenbahnlinie Turgn-Dena-Coma-
 nesti-Moinesti. Devis 1.340.000 Lei. — 28 September.
 Zollamt Braila. Versteigerung von 199 Rgr. Rühr, 103
 Rgr. Rühr u. s. w. — 22 September. Kommandantur
 des zweiten Armeekorps. Bularest. Lieferung von 4.500.000
 Rgr. Heu und 2.000.000 Rgr. Stroh für die Garnison
 von Bularest. Garantie 10 Prozent. — 5 Oktober. Kom-
 mandantur des IVten Armeekorps. Vergebung des Baues
 eines Futtermagazins in Botoshani. Dev. 43.000 Lei. 8.
 Oktober. Kanzelei des Regiments Radu-Negru Nr. 28.
 Pitesti. Lieferung des Nahrungsbedarfes für die Truppen
 dieses Regiments. — 7 Oktober. Kanzelei des 8ten In-
 fanterieregiments Nr. 29. Lieferung des Hafer- und Gerste-
 bedarfs für die Truppenpferde. — 1. Oktober. Kanzelei des
 dritten Jägerbataillons. Bularest. Versteigerung von au-
 ßer Gebrauch gesetzten Kleidungsstücken. — 9 Oktober.
 Militärschneiderei in Jassy. Lieferung von 80 Rgr. Di-
 venöl und 7.000 Rgr. Holzkohlen. — Kanzelei der vierten
 Verwaltungskompanie. Jassy. Lieferung des Fleischbedarfes
 für die Truppen dieser Kompanie Garantie 200 Lei —
 26. September. Präfektur des Distriktes Bacau. Verge-
 bung der Gartenarbeiten bei dem Anralspitale Parincor.
 Devis 833 Lei 70 Bani. Provisorische Garantie 35 Lei.
 Definitive 50 Lei. — 3 Oktober. Präfektur des Distriktes
 Jalomiza. Vergebung des Baues von 12 Brücken auf der
 Landstraße Cataract-Roseti. Devis 275 Lei für jede Brücke
 Garantie 4 Prozent.

In der Quarantaine von Sulina

befinden sich augenblicklich die Dampfer „Silverton-Rakta“,
 welcher von Port-Said, und „Arfadis“, der von Alexan-
 dria gekommen ist. An Bord der Schiffe ist alles wohl.

Englands Außenhandel.

Nach dem englischen Handelsausweis für August be-
 trägt der Werth der Einfuhr 32,452,622 Pfd. St., oder
 2,114,774 Pfd. St. = 6.5 Proc. weniger als in der
 gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme ist vorzugs-
 weise auf den Rückgang der Weizen- und Zuckereinfuhr zu-
 rückzuführen. Der Werth der Ausfuhr an britischen und iri-
 schen Industrieprodukten und sonstigen Produkten stellt sich
 auf 20,301,566 Pfd. St. = 0.9 Proc. weniger. Diese
 Abnahme ist der Verminderung der Ausfuhr von Kohlen
 und Schafwolle zuzuschreiben. Seit Beginn des Jahres
 bis Ende August betrug der Import 283,282,815 (+
 9,936,055), der Export 160,639,073 Pfd. St. (+
 13,480,576.)

Elektrischer Eisenbahnbetrieb in Rußland.

Aus Petersburg wird telegraphirt: Dem Vernehmen
 nach beschloß das Ministerium für Verkehrswege, im Sep-
 tember auf den Bahnstrecken Petersburg-Moskau, Peters-
 burg-Warschau und auf der baltischen Linie eine Reihe von
 Versuchen mit elektrischen Motoren anstatt des Dampf-
 betriebes vorzunehmen. Es wird eine Geschwindigkeit von acht-
 zig Werst stündlich verlangt.

Direkte Telephonverbindung Budapest-Berlin.

Aus Budapest kommt die Nachricht, daß Handelsmi-
 nister Daniel im nächsten Jahre den Betrag von 1 Mil-
 lion, welcher dem Betriebsfond der Post entlehnt werden
 soll, zu Investitionen im Interesse des Post- und Telegra-
 phenverkehrs verwenden wird. Der Minister hat eine
 Summe von 130.000 Gulden zum Zwecke des Ausbaues
 der interurbanen Telephonverbindung von Budapest mit
 Berlin eingestellt. Diese Ausdehnung des Telephonnetzes
 wird gewiß im Kreise des Handels mit Befriedigung auf-
 genommen werden.

Obsternte in Anatolien.

Die diesjährige Obsternte in Anatolien ist sowohl
 quantitativ als qualitativ eine recht gute. Während bisher
 ca. 10000 Tonnen Obst p. a. mit der Anatolischen Bahn
 nach Konstantinopel befördert wurden, dürften in diesem
 Jahre wohl 15000 Tonnen erreicht werden.

Hopfenrente.

In allen Hopfen erzeugenden Ländern ist die Ernte eine
 gute. Deutschland verzeichnet gegen das Vorjahr ein Mehr
 von 10.000 Centnern, Frankreich 30.000, Belgien und
 Holland ein solches von 35.000 Centnern, Böhmen 20.000
 Ctn. England dagegen einen Ausfall von 50.000 Centnern,
 Rußland dürfte ebensoviel wie im Vorjahre, d. h. etwa
 80.000 Ctn. einbringen. In den Vereinigten Staaten da-
 gegen wird die Ernte quantitativ und qualitativ geringer
 ausfallen als im Vorjahre wo 475.000 Ctn. geerntet wurde.
 — Verschärft wird die Ueberproduktion dadurch, daß nam-
 hafte Vorräthe aus dem letzten Jahre überall vorhanden
 sind. Die Preise sind dementsprechend um durchschnittlich
 200—300 Francs per Centner gesunken.

Vom Hopfenmarkt.

Aus Nürnberg, 10. d., wird geschrieben: Das
 widrige Erntewetter muß nun herhalten, eine kleine Hauffe

zu inszeniren; Eingeweichte wissen aber nur zu gut, daß
 damit nicht viel bezweckt sein kann, da es viel mehr Hop-
 fen gibt, als gebraucht wird und daß alle Bebauer zu al-
 ten Preisen kaufen können. Aus Polepp bei Auscha wird
 berichtet, daß dort und in der Umgegend Primawaare à
 fl. 35 bis 40 gekauft wird und in Wien verlaufen die
 Händler aus Auscha à fl. 25 bis 30 toco Brauerei. Im
 Sazoer Bezirke wird fl. 60 beim Produzenten bezahlt und
 in den Brauereien wird die gleiche Hopfensorte um fl. 52
 angeboten und verkauft.

Original-Telegramme

des Bularester Tagblatt's. (Dienst der Agence Roumaine.)

Athen, 15. September. Die Regierung hat mit der
 Werkengesellschaft einen Vertrag abgeschlossen behufs Re-
 paratur der Schiffe und Bau zweier neuen Kreuzer. —
 An der mazedonischen Küste versuchten dieser Tage gegen
 100 Insurgenten zu landen. Sie wurden von den Tür-
 ken zwar zuerst verhindert; es gelang ihnen aber dennoch,
 am folgenden Tage die Landung durchzuführen.

Paris, 15. September. Die Nachrichten aus Bel-
 gien und England betreffend die Befürchtungen eines
 Mordanschlages gegen den Kaiser von Rußland während
 seiner Reise in Frankreich werden hier als übertrieben be-
 trachtet. Die Polizei hat alle Maßnahmen getroffen, den
 Eintritt fremder Anarchisten zu verhindern. Die heimischen
 Anarchisten stehen unter strenger Aufsicht.

Sophia, 15. September. Bei den Gemeindevahlen
 haben die Kandidaten der Regierung mit einer großen
 Mehrheit gesiegt.

Warschau, 15. September. Der Gesundheitszu-
 stand des Grafen Schwalow hat sich gebessert. Die
 Aerzte hoffen eine vollkommene Gesundung in Aussicht zu
 stellen.

Rotterdam, 15. September. Die Polizei hat zwei
 Dynamitarden verhaftet. Diese sind amerikanischer Abstam-
 mung. Ihre Legitimationspapiere lauten auf die Namen
 Wallace und Hollues. In ihrem Zimmer wurden Dyna-
 mitbomben und eine halbzerrissene Korrespondenz vorgefun-
 den. Nach den von allerzuverlässigsten Quelle eingegan-
 genen Erkundigungen, haben die beiden verhafteten Indi-
 viduen einen Mordanschlag auf den russischen Kaiser wäh-
 rend seines Aufenthaltes in England beabsichtigt. Die
 Polizei glaubt in einem nach Breslau geflüchteten Indi-
 viduum, das mehrere Dynamitbomben mit sich führte einen
 Mitschuldigen der beiden Verhafteten sehen zu müssen.
 Diese Dynamitarden stauden mit den Anarchisten in Glas-
 gow in Verbindung. Sie wollten nächsten Mittwoch nach
 Boulogne-sur-mer, wo heute ein Anarchist verhaftet wurde,
 reisen. In London sind zwei Anarchisten verhaftet worden.
 In ihrer Wohnung sind chemische Instrumente und Er-
 zeugnisse zur Herstellung von Sprengbomben vorgefunden
 worden. Die Geheimpolizei von London hatte schon seit
 einiger Zeit Kenntniß von einem gegen den Kaiser von
 Rußland während seines Aufenthaltes in England geplan-
 ten Mordanschlages. Die Dynamitarden unterhielten Be-
 ziehungen zu den Nihilisten in Rußland. Die Verschwö-
 rung ist in dem Augenblick entdeckt worden, als alle Vor-
 bereitungen zur Ausführung des Mordanschlages bereits
 fertig waren.

Wien, 15. September. Die Politische Correspon-
 denz erfährt aus Konstantinopel daß die Lage noch fort-
 dauernd ernste Befürchtungen einflößt. Die Unruhe kommt
 daher, daß die den Kretensern eingeräumten Begünstigun-
 gen in türkischen Kreisen Aufregung hervorrufen. Wenn
 diese Begünstigungen in ihrem ganzen Umfang der Menge
 der türkischen Bevölkerung bekannt sein werden, wird es je-
 denfalls erforderlich sein, daß neue Vorkehrungen zur Auf-
 rechterhaltung der Ordnung getroffen werden. — Die Prin-
 zessinen Milena und Anna, sowie der Prinz Mirko von
 Montenegro sind angelangt.

Colosseul Oppler

Täglich

CONCERT

des renommirten

Bergknappen Orchester Burgermann

Bei ungünstiger Witterung Concert im Salon.

SPECIALITÄT: Jeden Donnerstag

Münchener Bier. 797—3

Gulyas Hus.

Münchener Bockwürste.

Kurs-Bericht vom 15. September n. St. 1896

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' listing various financial instruments like Municipal-Obligations, Renten, and bank notes.

Erste Wechselstube Isac M. Levy

»zur Börse« gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscań No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an.

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol: Trancu, Galați; Pavel Bratășanu, Craiova; Kessler und Frau, Jași; Dr. Candimir, Pitești; Keller, R. Sărat; Dr. Radovici, Ploesti; Georg Hitzler, Würzburg; August Hitzler, Würzburg; Vogt und Frau, Ploesti; Brailoi, Craiova; Petrovici, Craiova; Leontopol, Caracal.

Frau Dr. Satinover

Zahnärztin 767 1 ist zurückgekehrt Consultation 9—12 a. m. 2—5 p. m. Str. Umbrei 4. 767 10

Rothwein

von Drevita und Colu-Dincea, vierjährig, die ausgezeichnetste Qualität aller Weine, 18 Fr. 10 große Flaschen, und Dragașaner Weisswein 1889er Lese 18 Fr. 10 große Flaschen, bei Frau Popescu & Co. 18 Strada Lipscań 18.

Wein

aus den Bistrița Weinbergen 2 Fr. 50 Bani, die Flasche Frau Popescu & Co. 18 Strada Lipscań 18

Rothwein

1879er Lese 932 239 2 Fr. 85 Bani, die Flasche von O-800 Gr. Depot bei Frau Popescu & Co. 18 Strada Lipscań 18

Gegründet im Jahre 1892

Cursus

in französischer und deutscher Sprache, sowie Clavier und Zeichnen, speciell nur für Damen und Mädchen (zum Ueben sehen Clavier zur Verfügung) bei Frau JEANNE DENNHOF. 659 102 Es werden auch Interne aufgenommen. — Strada Luterana 8.

Hugo's Gartenlocalitäten

Advertisement for Carlo Antonino Sisters Hunthou and Gisella Conradi, featuring Mlle Theo Mellita Randolf. Includes text like 'Grand Succes!', 'Nouve Debut!', and 'Täglich abwechselndes Programm.'

Abreisehalber billig zu verkaufen

3 schöne Holzbetten m. Sprungrahmen 1 Dormeuse, 1 Buffet, 1 Wasch Commode, 2 Nachtschränke 3 Kleiderschränke, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Nähmasch. versch. Nippfächer, Ferner eingeb. Bücher, Ueber Band und Meer, Meyers Convers. Lexikon etc. Strada Casarnei Nr. 7 I. Stock. 786 4

Liceul „LUMINA“

Bucarest, Calea Rahovei No. 40

Obiges Institut nimmt interne, halbinterne sowie externe Schüler für die Elementar- und Gymnasialklassen auf. Das Programm wird ganz nach dem vom Staate vorgeschriebenen eingehalten und nach den neuesten pädagogischen Anforderungen von einem auserlesenen Lehrpersonal durchgeführt.

762 7 Director Mihail Virgiliu Cordescu

Lyceum für Mädchen.

Bucarest. Strada Minervei 16. Bucarest. Staatliche Ermächtigung Nr. 6131.

unter der DIRECTION der Frau Felicia M. Petrescu.

Absolventin der Zentralmädchenschule, ehemalige Direktorin der Schule B. A. Rosetti, und des Fräuleins Aurelia V. Vassiliad,

Absolventin des Mädchenlyceums in München und des pädagogischen Institutes in Gotha, ehemalige Professorin im Asyle „Elena Doamna“ und in den Mädchenexternaten Nr. 1 und 2. Vollständiger Vorkurs, Sekundarkurs, Primarkurs und Kindergarten. Aufnahme von internen, seminintern und externen Schülern. Didaktisches Lehrpersonal von den Staatsschulen. Der Unterricht beginnt am 1. September. 793—2

Neue Vorstadt in Bukarest,

bestehend aus: dem heimlichen mit Gramont-Graben drainirt, kanalisiert, mit neuen Straßen bepflanzt, beleuchtet, von der Primarie übernommen und vom hohen Ministerium anerkannt, um den neuen Boulevard Maria liegend. Baicoianu-Garten schönste Lage in Bukarest mit prächtiger Aussicht auf die Stadt; für Bitteranlagen geeignet. Hausplätze in jeglicher Größe, zu billigen Preisen mit Zahlungszerlegung. Dauerleistung durch Vorschüsse bis zur Uebergabe an den Kredit Urban. 18 kleinere und größere Häuser zu vermieten oder zu verkaufen, jedes Haus mit Garten und Hof, trocken, solid, bequem, praktisch, den hiesigen Verhältnissen angemessen gebaut, können auf Verlangen beim Kredit Urban belegt werden. Tramway auf Calea Rahovei und Str. 11 Juni. Diese Vorstadt wird in kurzer Zeit anders schönste Bukarests werden; bereits sind 90 neue Häuser entstanden und 120 Hausplätze verkauft. Nähere Auskunft bei

G. A. SUTER

787 6 St. Suter Nr. 9. Gramont

Knabeninstitut „Kapri“

BUKAREST. — STRADA ȘTIRBEY-VODA No. 37.

Es wird zur Kenntniss der Familie, deren Kinder sich in diesem Institute befinden, gebracht, dass die Leitung des Institutes „Kapri“ mit Ermächtigung des Unterrichtsministers auf Unterzeichneten übergegangen ist. In dieses Institut werden interne, semininterne und externe Schüler aufgenommen, welche daselbst sowohl die vier Volksschulklassen als auch den höheren Unterricht besuchen können.

C. S. Stoicescu

Professor

Lizentiat in Philosophie

Nationala

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest.

Fortsetzung des Vermögens-Gruppe von gegenwertigen Associationen für den Lebensfall des Jahres 1896.

Wir beehren uns zur Kenntniss der Herrn Mitglieder, welche zu dieser Gruppe gehören, zu bringen, dass sie, in Anbetracht dessen, dass ihre Versicherungspolizen gemäß dem Art. 18 der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen für Associationen am 19/31. December 1895 abgelaufen sind, sich zu beeilen haben, uns bis längstens 31. März 1896 folgende Actenstücke zu unterbreiten:

- a) Den Geburtschein des Versicherten oder sonst ein Attestat, welches das Alter des Versicherten feststellen kann. b) Ein von 3 Zeugen unterfertigtes und von der Orts-Primarie oder der Ortspolizei legalisiertes Zeugnis, dass der Versicherte am 19/31. December am Leben war. c) Einen Identitätsact der beneficirenden Person sowie auch die Polizen, Quittungen oder sonstige auf diese Versicherung bezügliche Actenstücke.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der an der Repartition dieser Gruppe Interessirten darauf, dass, wenn die Obenangeführten Actenstücke nicht zur Zeit vorgelegt werden, der resp. Versicherte in Gemäßheit des Art. 19 der genannten Bedingungen jedes Recht auf die Repartition verliert, denn nur auf Grund dieser Actenstücke kann die Gesellschaft s. Z. die Zahl der Mitglieder feststellen, welche das Recht haben, an den Beneficien dieser Associations-Gruppe zu participiren und an die Berechnung des Antheiles eines jeden Mitgliedes schreiben.

Es liegt daher im Interesse der Herrn Versicherten dieser Gruppe die oben erwähnten Actenstücke so schnell als möglich einzusenden, damit wenn eines dieser Actenstücke als den allgemeinen Bedingungen nicht entsprechend befunden wird, Zeit vorhanden sei, dasselbe zu rectificiren oder von Neuem zu machen.

Bukarest, 31. December 1895.

Die General-Direction.

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc.

Zeitschrift

Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirtschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXII. Jahrg. 1895 Dr. Theodor Koller. XXII. Jahrg. 1895

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 80 Cts. Ein Jahrgang komplet kostet 12 Fr.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten und direkt aus

A. Hartleben's Verlag in Wien, I. Seilerstätte 19.

Probefeste werden gratis und franco geliefert.

Sehr Billig!! für Frühling und Sommer.

Schöne Damen

... Stoffe, Bazarins, Batist, Zwirnstoffe, Percal, Schwarze Cachemire, weisse und bunte Vorhänge, Möbelstoffe, Teppiche, Linoleum Decken, Fischtücher, Leinwand, Tischzeug, Grادل, Milano, Indian Tulpan, Nanking, Stickereien.

Echte böhmische Zwirnspitzen,

Valenciennes Guipures, Atlas und Satin de laine für Decken, farbige Satins etc.

Eine grosse u. billige Partie Damen-, Herren- u. Kinder-Strümpfe!

... Stoffe zu 50 Bani.

zu haben bei

Wolf Mihalovici 514 36 Calea Văcărescu, „Zum rothen Apfel“ gegenüber der Möbelhalle

K. K. Technische Hochschule in Graz.

mit 4 Fachschulen:

1. **Ingenieurbauschule**
2. **Hochbau- (Architektur-) schule**
3. **Maschinenbauschule**
4. **Chemisch-technische Schule**

759 3

Die Inscriptionen für das Studienjahr 1896/97 finden in der Zeit vom 1. bis 15. October l. J. statt. (Das Secretariat ertheilt Auskünfte und übermittlelt über Ersuchen Programme.)

Garant. grossartiger Erfolg!

Fünf Präservativmittel zur Bekämpfung aller parasitischen Pilze, des Rosenmehlthaus (Sphaeroteca panosa) etc. der Rosencikade, der Blatt- u. Blutlaus, der rothen Spinne, des kleinen u. gr. Frostspanners, der Ameisen, sowie der gefährlichsten Schädlinge des Gartenbaues und sämmtlichen Ungeziefers, deren Bekämpfung auf dem vom Erfinder in seiner Gebrauchsanweisung bezeichneten Wege Jederman sicher möglich ist.

1. Insectenfäng-Präparate pr. Kgr. Frk 1.50
2. Wetterharte - Verstellbare - Dauerklebgürtel in allen Größen pr. Duzend 2.50 - 3.50 Frank.
3. Insectenfäng-Laternen pr. Stück Frank 5.
4. Insectenfäng-Gläser samt Präparat pr. Duzend 2 - 3 Frank.
5. Drei Präservativmittel (Innormale Präparate) stark cocentriert 5 Kgr. geben laut Gebrauchsanweisung circa 25 - 50 Kgr. kosten bloss Frank 13. Gegen früher mehr als um die Hälfte billiger) Zwei Präparate sind normal.
9. Vorrichtung zum Ausfangen von Hornisnestera sammt Präparat Frank 2.

Ein hierauf bezüglicher ausführlicher Artikel ist zu lesen in Nr. 189 dieses Blattes.

Um zahlreiche Aufträge bittet

554 7 **M. WILK,**
Rosen- und Baumkulturen Zeiden 6. Kronstadt.
NB. Auch habe ich diesen Herbst einige 2-3jährige, hochstämmige Pracht-Rosen und Obstbäume in besten edelsten Sorten abzugeben.

VERTRETER.

Soeben erschien das Export-Hand-Adressbuch von Deutschland. Enthält 18.000 Firmen, welche mit Importeuren in Verbindung treten wollen und 4000 welche

überall Vertreter suchen,
Preis Mk. 10. Gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme von 11 Mk. franco zu beziehen.
756 7 **Anton Scholz, Agram,**
Oesterreich-Ungarn.

COAKS L-noi 48

1000 K 1-a Qualität
Franco, Domicil in Süden geliefert
Das Coaks- u. Kohlendepôt
Bukarest, Str. Sf. Voivodi 5 Bukarest
offerirt en gros und en detail franco jeder Bahastation.
Anthracit für Helios- u. Siriusöfen Heizcoacs, Schmiede- u. Giessereicoacs.
Steinkohle u. Briquettes für industrielle Zwecke, Kalorifer und Zimmerheizung.
Brieffliche Bestellungen (Loco und Provinz) werden prompt effectuirt.
758 7

Coaks Steinkohle aus Petrozseny Lei 48

und Hardiff. Telephone Nr. 274.
Vom hohen k. k. Unterrichtsministerium concessionirte
A. Kaufman's

Zeichen- und Malschule

für Damen 679 12
Wien, IV., Weyringergasse Nr. 37.
Zeichnen nach der Natur, Figuralen, Stillleben und Landschaftsmalen in Del, Pastell, Gouache und Aquarell.
Lehrer: **Carl Freiherr von Merode, Heinrich Lestler jr., Adolf Kaufman** etc. Aufnahme ab 25. Sept. Unterricht ab 1. October. Pension wird nachgewiesen. Prospekte werden franco zugesendet.

Französische Sprache

Conversation u. Literatur

ertheilt Professor **Edouard Nicot**
akademischer Lehrer aus Frankreich. Anfragen Buchhandlung Sococu u. Comp und Hôtel de France. 94 31

Verpachtung.

In einer größeren Provinzstadt ist ein großer Obstgarten mit über 500 edeln Obstbäumen, ein großes Blumenhaus, Mistbeeten und eine gute Gärtnerwohnung unter günstigen Konditionen sofort zu verpachten. „Näheres“ bei der Adm. des Buk. Tagblatt. zu erfragen. 783 3

Musikunterricht.

Zur gefälligen Kenntniss diene, daß der Unterricht nach dem Programme des Conservatoriums in Klavier, Violine und Sologesang den 13. September wieder beginnt. Monatliche Zahlung ist: für Klavier 10 Lei, Violine 12 Lei und Sologesang 15 Lei. 772 6

Aufnahmen finden täglich statt bei
Emma Klein
Strada Numa Pompilie 19.

Kundmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß von St. Georgehe 1897 an unser Landgut Tarnauca im Kreise Herza, Distrikt Dorohoiu mit den gesammten Saaten zu verpachten ist. Auf diesem Gute befindet sich eine im Bau begriffene systematische Spiritus-Fabrik, welche gleichzeitig mit dem Gute oder auch allein verpachtet werden kann. Jedwede Auskunft ertheilt die Direction an Wochentagen von 11-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.
Generaldirection der Versicherungsgesellschaft **Nationala**
Bukarest, Str. Doamnei 12.
699 6

Zu Vermietten

in der Cal. Rahovei Nr. 3 und 5 Gewölbe und ein großer Weinkeller, in denselben Häusern auch Geschäfte, die für Atelier und Warenniederlage geeignet sind. Anfragen bei der Administration, dortselbst. 774 3

!! Wer heirathen will!!

wende sich vertrauensvoll an die **Mariage Company** in **Budapest VIII**
Kerepesi Strasse Nr. 63
Genauere Information nebst Liste der vorgemeckten Damen oder Herren Anträge gegen 50 Bani Briefmarken (diskret couvertirt). 611 4
Vornehme Verbindungen!

2-3 jüngere Pensionäre

werden bei einer hochachtbaren Familie in Wien in vollständige Verpflegung aufgenommen. Best. Anträge unter **L. M. 1686 an Haas, Stein & Rogler (Otto Waack)** Wien I. 792 2

Zu vermietten

Im 1-ten Stock, Calea Calarasilor 22
Eine Wohnung aus 4 Zimmern mit 1 Balcon; Kabinet; Vorzimmer; Küche; Herrschafts- und Dienersiege; Aufboden u. Keller, Wasserleitung, Sonnerie etc.
NB. Im Hause Waschküche und Trockenboden. Anfrage im Hofe dortselbst. 760 5

BUCHDRUCKEREI

„BUKARESTER TAGBLATT“

Strada Selari No. 7
HOTEL FIESCHI

Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen.
Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel Affichen in Schwarz- und Buntdruck
in allen Sprachen und bei mässigen Preisen.
Aufträge werden prompt effectuirt.

Fahrplan

der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft

giltig von Eröffnung der Schifffahrt bis auf Weiteres.
Die angeführten Abfahrtsstunden verstehen sich nur approximativ und richten sich nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Die Schiffe verlassen auf keinen Fall früher die Stationen als zu den mit Fahrplan festgesetzten Abfahrtsstunden.
Die Abfahrt der Schiffe erfolgt nach den auf den Agentien sich befindlichen Uhren, osteuropäischer Zeit.

Postschiff-Fahrten

Abfahrt zu Thal:

Von	Montag	Donnerstag	Samstag	5 Uhr Nachm.
Von Orsova				
„ Cladova			5.55	„
„ Turn-Severin			7.	„
„ Brzopalanka			8.50	„
„ Rabinjevaz			10.20	„
„ Gruja			10.30	„
„ Cetatea	Dienstag	Freitag	Sonntag	12. „ Nachts
„ Calafat			12.55	„ Vorm.
„ Bidin			1.30	„
„ Lompalanka			3.45	„ Nachm.
„ Bechet			6.10	„
„ Rahova			6.30	„
„ Corabia			8.40	„ Vorm.
„ Nicopoli			10.10	„
„ T. Magurele			10.25	„
„ Jimnicea			11.55	„
„ Sifto			12.30	„ Nachm.
in Rusciuc (Anf.)			2.35	„
von Rusciuc (Abf.)			3.05	„
in Giurgiu (Anf.)			3.25	„
von Giurgiu (Abf.)			4.30	„
„ Tutrafan			6.45	„
„ Oltenitza			7.	„
„ Calarasi			6.30	„
„ Silistria			9.	„
„ Distrov	Mittwoch	Samstag	Montag	5.30 „ Vorm.
„ Cernavoda			9.15	„
„ Hirshova			11.15	„
„ Gura-Jalomitza			11.50	„
in Braila			2.50	„ Nachm.
„ Galatz			3.40	„
von Galatz-Obessa		Donnerstag		8. „ Vorm.

Abfahrt zu Berg:

Von	Montag	Mittwoch	Freitag	5. „ Nachm
Von Obessa				
„ Galatz			8.	„ Vorm.
„ Braila			9.20	„
„ Gura-Jalomitza			1.25	„ Nachm.
„ Hirshova			2.	„
„ Cernavoda			6.	„
„ Distrov			9.40	„
„ Calarasi			8.30	„
„ Silistria			10.55	„
„ Oltenitza	Dienstag	Donnerstag	Samstag	2.05 „ Vorm
in Tutrafan			3.15	„
von Giurgiu (Ankunft)			6.30	„
„ Giurgiu (Abfahrt)			10.45	„
„ Rusciuc			11.30	„
„ Sifto			3.10	„ Nachm.
„ Jimnicea			3.35	„
„ T. Magurele			5.45	„
„ Nicopoli			6.	„
„ Corabia			8.	„
„ Rahova			11.	„
„ Bechet			11.20	„
„ Lompalanka	Mittwoch	Freitag	Sonntag	3 „ Vorm.
„ Bidin			5.50	„
„ Calafat			6.15	„
„ Cetate			7.25	„
„ Gruja			9.25	„
„ Rabinjevaz			9.40	„
„ Brzopalanka			11.30	„
in T-Severin Anf.			2.15	„ Nachm
aon T-Severin			3.	„
u Orsova Anf.			5.	„

Passagier-Fahrten

zwischen Bidin-Silistria mit Berührung sämmtlicher bulgarischer und rumänischer Zwischenstationen, gültig von Eröffnung der Schifffahrt bis auf Weiteres.

Abfahrt zu Thal:

Von	Mittwoch	Samstag	5 Uhr Vorm.
Von Bidin			
„ Lompalanka			7.15 „
„ Bechet			9.45 „
„ Rahova			10. „
„ Corabia			12. „
„ Nicopoli			1.30 „ Nachm.
„ T-Magurele			1.45 „
„ Jimnicea			3.45 „
„ Sifto			5. „
in Rusciuc			8. „
von Rusciuc	Donnerstag	Sonntag	3 „ Vorm.
„ Giurgiu (Smarba)			3.30 „
„ Tutrafan			5.40 „
„ Oltenitza			6. „
in Silistria			8.15 „

Abfahrt zu Berg:

Von	Donnerstag	Sonntag	9 Uhr Vorm.
Von Silistria			
„ Oltenitza			12.40 „ Nachm.
„ Tutrafan			12.50 „
„ Giurgiu (Smarba)			4.30 „
in Rusciuc			5. „
von Rusciuc			7. „
in Sifto			11. „
von Sifto	Freitag	Montag	5. „
„ Jimnicea			5.15 „
„ T-Magurele			8.15 „
„ Nicopoli			8.30 „
„ Corabia			10.30 „ Mittag
„ Rahova			1.30 „ Nachm.
„ Bechet			1.45 „
„ Lompalanka			6. „
in Bidin			9. „

Lothalschiffverehr Galatz-Tulcea:

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Tulcea: jeden Tag, mit Ausnahme des Montag um 7 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Tulcea nach Galatz: jeden Tag, mit Ausnahme des Montag um 12 Uhr 30 Min. Nachm.